Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

27 (9.4.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 27 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 9. APRIL 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Robertson: „Wir werden Frieden haben!"

Eine Rede des britischen Oberbefehlshabers vor dem nordrhein-westfälischen Landtag

DÜSSELDORF — General Robertson hielt vor dem nordrhein-westfälischen Landtag eine Rede, in der er zunächst daran erinnerte, daß die Ernährungslage seit Beginn der Besetzung niemals so günstig war als zur Zeit. Monatlich würden jetzt 500 000 Tonnen importierter Lebensmittel eintreffen, d. h. das Doppelte der Importe des Vorjahres. General Robertson erklärte dann zur bevorstehenden Währungsreform: „Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen nun mitteile, wann und wie die Währungsreform durchgeführt wird, ich kann Ihnen jedoch versichern, daß ihre Vorbereitung eines unserer wichtigsten Vorhaben ist."

Robertson ging weiter auf den Marshallplan ein. Dieser biete Deutschland die Möglichkeit, die Lieferungen von Rohstoffen für seine Industrie zu erhöhen und führe das Volk Westdeutschlands in die Familie der Nationen zurück, mit deren Wirtschaft Deutschland von Natur aus aufs engste verknüpft sei.

Zur bizonalen Verwaltung in Frankfurt sagte der britische Militärgouverneur: „Ihr Endziel ist es, die Grundlagen zu legen, auf denen die deutsche Einheit wieder aufgebaut werden kann. Unter Einheit verstehe ich eine tatsächliche Einheit mit einer unabhängigen, repräsentativen, in freier Wahl gewählten Regierung. Die Politiker der Ostzone sprechen viel von der Einheit, aber diese, meine Herren, ist keine wirkliche Einheit. Es ist dies die Einheit zusammen mit den Tschechen und den anderen osteuropäischen Völkern in gemeinsamer Knechtschaft ohne jede Handlungs- und Gedankenfreiheit. Das Volk Westdeutschlands wird sich aber durch diese Tarnung nicht täuschen lassen".

General Robertson sprach schließlich über das Ruhrgebiet, das er als „das Nervenzentrum der deutschen Wirtschaft", bezeichnete. „Ich kann Sie versichern, so sagte Robertson, daß die internationale Kontrolle, an die wir denken, konstruktiv und nicht eine Strafe sein soll. Die Lage entwickelt sich im Sinne einer Organisierung der Industrie ganz Westeuropas, und das Ruhrgebiet ist ein Industriegebiet von großer Bedeutung, nicht nur für Deutschland, sondern darüber hinaus für das gesamte Westeuropa." General Robertson versicherte, daß die britische Regierung eine Rückgabe der deutschen Industrie an ihre ehemaligen Besitzer nicht gestatten wird. Der General beschäftigte sich sodann mit der „furchtbaren Alternative, die erneut die Herzen bedrückt. Krieg oder Frieden?" Gibt es eine Macht, die den Krieg will? so fragte er. „Meine Antwort ist: nein. Ich kann den Schleier des Schicksals nicht lüften, aber augenblicklich möchte ich versichern: Wir werden Frieden haben." General Robertson forderte den Landtag auf, sich nicht einschüchtern zu lassen. „Gehen Sie vorwärts mit dem Willen, für den größeren Teil des deutschen Landes, der sich auf der guten Seite des Eisernen Vorhangs befindet, das Beste zu erzielen. Es ist vielleicht wichtig, ein gutes Parteimitglied zu sein. Es ist jedoch weit wichtiger, ein guter Deutscher zu sein. Wenn Sie das nicht sind, so werden Sie eines schönen Tages aufwachen, um festzustellen, daß Ihre Partei Sie nicht mehr braucht, weil sie nicht mehr existiert. In der Hölle gibt es nur eine Partei, die des Teufels."

Robertson schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Entschließen Sie sich, gegen diese Herren zusammenzustehen, die Ihnen mit dem Wort Demokratie auf den Lippen und dem Gummiknüppel hinter dem Rücken ihre deutsche Freiheit rauben wollen." General Robertson fügte seiner Erklärung hinzu: „Es ist vielleicht eigenartig, daß ich so zu Ihnen sprechen muß, aber wir leben in eigenartigen Zeiten, die keine Parallele in der Geschichte finden."

Am Abend trafen Ministerpräsident Arnold, Innenminister Menzel, Wirtschaftsminister Professor Noelting und der Gewerkschaftsvorsitzende Dr. H. C. Böckler mit General Robertson zusammen. Fritz Hennsler und Carl Severing (SPD) gegenüber gebrauchte General Robertson die Formulierung: „Die britische Regierung denkt nicht daran, die Ruhr zur europäischen Milchkuh zu machen."

Finnland schloß Militärpakt mit Sowjet-Rußland

Reservierte Aufnahme in Helsinki

HELSINKI — Am Dienstag wurde der russisch-finnische Pakt in Moskau vom finnischen Ministerpräsidenten Pekkala und Außenminister Molotow unterzeichnet. Der feierlichen Unterzeichnung des gegenseitigen Freundschafts- und Beistandspaktes wohnte auch Marschall Stalin bei.

Der Vertrag, der nach seiner Ratifizierung in Helsinki auf zehn Jahre gültig sein wird, enthält unter anderem folgende Klauseln:

Falls Finnland oder die Sowjet-Union von Seiten Deutschlands oder einer mit Deutschland verbündeten Macht Gegenstand eines durch finnisches Gebiet gerichteten Angriffs werden sollten, verpflichtet sich Finnland, getreu seinen Aufgaben als unabhängiger Staat, den Angreifer zu bekämpfen. Innerhalb der finnischen Grenzen wird diese Verteidigung entsprechend den sich aus diesem Vertrage ergebenden Verpflichtungen sichergestellt, nötigenfalls mit Hilfe der Sowjet-Union oder in Zusammenarbeit mit ihr.

Die Hohen Vertragschließenden Parteien werden sich über eine eventuelle Entscheidung einigen, ob ein durch den Paragraph 1 des vorliegenden Vertrages präzisierter Angriff droht oder nicht.

Die Hohen Vertragschließenden Parteien erkennen an, daß sich beide Parteien jeder gegeneinander gerichteten Angriffshandlung zu enthalten haben und sich verpflichten, keinen Bündnisvertrag zu schließen oder keiner Koalition beizutreten, die gegen eine von ihnen gerichtet ist.

Die Hohen Vertragschließenden Parteien verpflichten sich, im Geiste der Zusammenarbeit und Freundschaft für eine ständige Entwicklung und Festigung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion zu wirken.

HELSINKI — Zur Nachricht der Unterzeichnung des Freundschafts- und Beistandspaktes wurde in Helsinki noch kein offizielles Kommentar veröffentlicht. Die Reaktionen der verschiedenen politischen Kreise sind sehr reserviert. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß der Vertragstext den Willen der Sowjetbehörden, auf die finnischen Wünsche einzugehen, erkennen läßt. Auch wird anerkannt, daß der Vertrag sich beträchtlich von den russisch-rumänischen und russisch-ungarischen Verträgen unterscheidet, die bekanntlich ursprünglich von den Sowjetbehörden als Muster vorgeschlagen worden waren. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Sowjetbehörden den Wünschen Finnlands Rechnung getragen haben, so daß Finnland im Falle eines Konflikts nur sein eigenes Territorium zu verteidigen hat. Finnland kann auch selbst entscheiden, ob eine Kriegsdrohung besteht oder nicht.

Kommt eine „Antikominform"?

WASHINGTON — Das Staatsdepartement prüft z. Zt. die Möglichkeit der Schaffung eines internationalen Organs, das den Charakter einer „Antikominform" tragen würde und dessen Bestimmung in der Verteidigung der demokratischen Institutionen in der Welt liegen würde. Ein entsprechender Entwurf soll von John Foster Dulles, dem republikanischen Sachverständigen für außenpolitische Fragen, dem Staatsdepartement unterbreitet worden sein. Wie verlautet, hat Dulles diese Frage bereits mit Staatssekretär Marshall vor dessen Abreise nach Bogota diskutiert.

Beschränkung der Besatzungskosten

MÜNCHEN — In einem Schreiben an den bayrischen Landtag erklärte der Direktor der US Militärregierung für Bayern, van Wagoner, die amerikanische Militärregierung beabsichtige, auch weiterhin die Besatzungskosten beschränkt zu halten, weil die Militärregierung sich der mißlichen Lage der deutschen Wirtschaft und der Last der Besatzungskosten bewußt sei. Das Schreiben ist die Stellungnahme zu einer Landtagssitzung, in der die dringende Bitte ausgesprochen wurde, alle Möglichkeiten zur Verminderung der für Bayern rund eine Milliarde Mark betragenden Kriegsfolgelasten auszuschöpfen.

USA fordern Basen in Westeuropa

WASHINGTON — Der USA-Staatssekretär für Heereswesen, Kenneth Royall, hielt aus Anlaß des „Tages der Armee" eine Rede, in der er wörtlich erklärte, daß Stützpunkte in Westeuropa für die Verteidigung der Vereinigten Staaten im Falle eines Konfliktes notwendig sein werden und daß umfassende Truppenreserven zur Verteidigung dieser Stützpunkte aufgestellt werden müßten. Es sollten Maßnahmen ergriffen werden, „bevor der Krieg ausgebrochen ist", um zu verhindern, daß die erforderlichen Basen in die Hände des Feindes fallen.

Erfolg der Konservativen

LONDON — Bei den englischen Bezirkswahlen erzielten die Konservativen 226 Gewinne, während die Labour-Party und die Unabhängigen 185 und 165 Verluste erlitten. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die bei den letzten englischen Gemeindewahlen zu beobachten war.

Bevin greift in Berliner Auseinandersetzungen ein

Nach dem Flugzeugzwischenfall erneut gedrückte Stimmung in Berlin

BERLIN — Nach dem Flugzeugzwischenfall, der durch Zusammenstoß eines sowjetischen Jägers mit einem englischen Passagierflugzeug hervorgerufen wurde und bei dem 14 Engländer und der russische Pilot den Tod fanden, herrscht in Berlin wieder eine gedrückte Stimmung. „Le Monde" glaubt nicht, daß man auch nach dem von Marshall Sokolowski ausgesprochenen Bedauern unter den gegebenen Umständen ein Modus vivendi über den Verkehr erzielen könne. Die britischen Behörden sprechen ausdrücklich von einem „Zwischenfall" und nicht von einem „Unglücksfall" und schreiben die Schuld dafür dem sowjetischen Flugzeug zu. Erst nach Zusicherungen Marschall Sokolowskis über den Flugzeugverkehr, sah die britische Behörde von der Anweisung ab, daß die englischen Flugzeuge in Zukunft von Jagdmaschinen begleitet sein sollten.

Bevin, der die Lage genau verfolgt, die Entscheidungen einstweils jedoch den Militärs überläßt, hat vor dem Unterhaus die Bildung eines Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Umstände und Ursachen des Berliner Flugzeugunglücks beantragt. Die britische Regierung lege Wert auf den Abschluß eines Abkommens. In seinem Antwortschreiben auf die Protestnote Robertson lehnt Sokolowski eine Viermächte-Untersuchungskommission ab und versichert, daß der Unfall durch das britische Transportflugzeug verursacht worden sei und daß dieses „den Tod eines sowjetischen Piloten verschuldet hat".

Die Frage des Kontrollrates ist noch immer nicht geklärt. „Le Monde" glaubt, daß General Clay den Rat wohl nur einberufen wird, wenn Aussichten auf eine interalliierte Zusammenarbeit beständen. Das Blatt wundert sich darüber, daß die Russen, die sich in Berlin unzugänglich zeigten, Österreich Zugeständnisse machten und drückt den Verdacht aus, ob nicht ein Schacher zwischen Berlin und Wien geplant sei, in dem die Russen die eine Stadt verlassen würden, um die andere ganz für sich zu behalten.

Juden und Araber verhandeln

NEW YORK — Die arabischen und jüdischen Vertreter erklärten sich bereit, auf die Einladung des Vorsitzenden des Sicherheitsrates zu Verhandlungen über die Bedingungen für einen jüdisch-arabischen Waffenstillstand zu antworten. Diese Einwilligung war das Ergebnis einer langen Unterredung in den Arbeitsräumen des amerikanischen Delegierten Warren Austin, an der alle Mitglieder des Sicherheitsrates einschließlich des Delegierten der Ukraine — jedoch ohne den sowjetischen Vertreter Gromyko — teilnahmen.

JERUSALEM — Der Hochkommissar hatte mit dem Sekretär des arabischen Oberkomitees und einem Delegierten der jüdischen Agentur Unterredungen. Die Feindseligkeiten sollen in Jerusalem sofort eingestellt werden, bis das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen in Lake Success bekannt wird.

Um die USA-Garantie für den Fünferpakt

Besprechungen des belgischen Ministerpräsidenten Spaak in Washington

WASHINGTON — Nach seiner Unterredung mit Robert Lovett erklärte der belgische Ministerpräsident Spaak, daß er mit dem interimistischen amerikanischen Staatssekretär über den Fünferpakt, die letzten Ausführungen des Präsidenten Truman und den Marshall-Plan gesprochen hätte. Spaak betonte, daß Lovett und er in allen Punkten volle Übereinstimmung gefunden hätten, und fügte hinzu, daß auch die Frage der von den Vereinigten Staaten den Fünfermächten des Brüsseler Paktes zugestandenen Militärgarantien besprochen wurde, jedoch nur im Rahmen der von Präsident Truman an den Kongreß gerichteten Botschaft.

In belgischen Kreisen Washingtons und in europäischen Kreisen im allgemeinen herrscht große Zufriedenheit über die Unterredung mit Lovett. Man hebt hervor, daß Außenminister Spaak selbst seine Befriedigung über die Besprechung zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit einer militärischen Garantie der USA gegenüber den fünf Signatarstaaten des Brüsseler Abkommens bestätigt hat.

In unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß der interimistische Staatssekretär dem belgischen Außenminister eine neue „mündliche Garantie" gegeben hat. Die amerikanische Regierung wolle schrittweise vorgehen; nach der Annahme des Marshallplanes und seiner Anwendung käme die Verstärkung der amerikanischen Streitkräfte und erst dann möglicherweise eine Garantie für Europa.

PARIS — Der New Yorker Berichterstatter von „France-Soir" meldet, daß die Aussichten für militärische Zusicherungen nicht günstig seien. „New York Times" bemerkt in der Frage, daß die Vereinigten Staaten den Schutz einer kleinen Mächtegruppe nicht garantieren könnten, weil das eine Ermutigung für Sowjetrußland wäre, die Staaten anzugreifen, die keine amerikanische Garantie genießen würden. Allen Staaten jedoch Garantien zu geben, sei Amerika unmöglich.

Röchling im Kreuzverhör der Anklage

RASTATT — Der Röchling-Prozeß wurde mit dem Verhör des Hauptangeklagten durch die Regierungskommissar Gerthoffer und Doll fortgesetzt. Regierungskommissar Gerthoffer legte eine Reihe von Aussagen vor, in denen Zeugen von Drohungen Röchlings gegenüber den französischen und belgischen Industriellen gesprochen hatten. Der Angeklagte beteuerte dagegen erneut, nie jemanden bedroht zu haben. Zu der ihm vorgeworfenen Mitbeteiligung an der Ausweisung von Lothringern erklärte er, es sei niemand auf seine Veranlassung ausgewiesen worden und er habe im übrigen auch den ihm unterstellten deutschen Herren die Anweisung gegeben, zu veranlassen, daß von ihren Betrieben niemand ausgewiesen würde.

Von Regierungskommissar Doll wegen der Beteiligung des Angeklagten an der beabsichtigten Germanisierung Lothringens befragt, sagte Röchling aus, ihm sei es als Generalbeauftragter darauf angekommen, die lothringischen Arbeiter wieder in die Betriebe zu bringen und sie, soweit es in seinen Kräften lag, gegen Maßnahmen von außen zu schützen. Das Germanisierungsprogramm in Lothringen habe für ihn darin bestanden, zu versuchen, die Bevölkerung für Deutschland zu gewinnen.

Der Anklagevertreter kam dann auf die von Röchling gegenüber Hitler, Keitel und Sauckel gemachten Vorschläge zu sprechen, die Jugend in Belgien und Holland zur Arbeitsdienstpflicht bzw. zum Dienst in der Deutschen Wehrmacht heranzuziehen und die gesamte Westeuropäische Jugend zu Kampfgruppen für den Osten zusammenzustellen. Röchling sagte, diese Berichte seien von ihm nach der Niederlage bei Stalingrad gemacht worden, als durch die verzweifelte Lage Deutschlands die Gefahr gedroht habe, daß der Bolschewismus ganz Europa überschwemme. Regierungskommissar Doll erwiderte darauf, Röchling habe mit seinem Vorschlag nur deutsches Blut schonen und die Erfolge im Osten mit dem Blut anderer Völker erringen wollen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gab Röchling zu, 16jährige Russen für die Völklinger Werke angefordert zu haben. Die Arbeiter seien im übrigen dort eingesetzt worden, wo man sie gebraucht habe. Sie seien jedoch nicht mit der Herstellung von Waffen beschäftigt gewesen.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Der Direktor für politische Angelegenheiten im französischen Außenministerium, Couve de Murville, traf in Berlin ein. Seine Reise erfolgte auf Einladung von General Clay, hat jedoch rein privaten Charakter.

BERLIN — Eine allgemeine Lohnerhöhung für die Arbeiter der amerikanischen Besatzungszone ist durch die amerikanische Militärregierung grundsätzlich bewilligt worden.

BERLIN — Der brandenburgische Finanzminister Dr. Kunze (LDP) ist zurückgetreten und unmittelbar darauf nach Westdeutschland geflohen.

FRANKFURT — Die von deutscher Seite empfohlene Erhöhung des Rohstahlpreises um durchschnittlich 56 Mark pro Tonne, sowie entsprechende Preiserhöhungen für andere Stahlsorten und für Walzstahlprodukte ist vom Zweimächteausschuß genehmigt worden.

FRANKFURT — Die Pan-American-Airways hat den Flugdienst zwischen Frankfurt und München aufgenommen. In Kürze sollen auch deutsche Passagiere diese Strecke benützen dürfen.

STUTTGART — Das Berufungsverfahren Dr. Hjalmar Schachts wird voraussichtlich Ende Mai vor der Berufungskammer des Interniertenlagers Ludwigsburg beginnen.

PARIS — Der Oberkommandierende der französischen Besatzungszone in Deutschland, General Koenig und der Erzbischof von Berlin, Kardinal Konrad Graf von Preysing, sind in Paris eingetroffen.

WARSCHAU — Der Prozeß gegen den ehemaligen Gauleiter von Danzig, Albert Forster, vor dem obersten Gerichtshof in Danzig hat begonnen.

Die Bizone soll 1,25 Milliarden Dollar bekommen

FRANKFURT-HÖCHST — Die endgültige Fassung des von der Verwaltung für Wirtschaft und für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgearbeiteten Vorschlages zum Marshall-Plan für die Bizone soll am Montag dem Zweimächtekontrollamt zur Genehmigung vorgelegt werden. In diesem neuen Vorschlag sollen die Gesamteinfuhren der Bizone für das erste Jahr des Marshallplanes mit etwa 1,25 Milliarden Dollar veranschlagt worden sein. Diese Summe entspreche den Ansichten und Wünschen der beiden Militärregierungen, heißt es in unterrichteten Kreisen der VEW. Ursprünglich war der Einfuhrbedarf für das erste Jahr mit 2,24 Milliarden Dollar angegeben worden.

Verwalter des ERP ernannt

WASHINGTON — Die Außenmnister Bidault und Bevin haben anläßlich der Unterzeichnung des amerikanischen Hilfsprogramms für Europa an Staatssekretär Marshall eine Glückwunschbotschaft gesandt. Auch Präsident Truman erhielt von Außenminister Bevin ein Glückwunschtelegramm.

Zum Verwalter des ERP hat Präsident Truman den Präsidenten einer Automobilgesellschaft, Paul Gray Hoffmann, ernannt. In politischen Kreisen Washingtons nimmt man an, daß die Warentransporte für die ERP-Länder unverzüglich anlaufen werden.

Steuern gegen Raucher, Trinker, Spieler

LONDON — Das Budget, das Schatzkanzler Sir Stafford Cripps dem Unterhaus vorlegte, bietet in seiner Gesamtheit eine beträchtliche Erschwerung der Steuermaßnahmen in Großbritannien. Der springende Punkt dieses Budgets, das manche Kommentatoren schon als „Schwarzes Budget" bezeichnen, ist die beträchtliche Erhöhung der indirekten Steuern. Ganz besonders hart werden die Raucher, Trinker und Spieler betroffen. Dagegen werden die direkten Steuern ungefähr um ein Fünftel herabgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jenseits der Tagessensationen

„Es gibt Zeiten, da es klüger ist zu handeln als zu zögern". Nach diesen Worten, mit denen er den Kongreß zur Annahme des Europahilfe-Gesetzes aufforderte, beeilte sich Präsident Truman das Gesetz gewissermaßen noch in der gleichen Stunde zu unterzeichnen, in der es durch den Senat die letzte notwendige Billigung erhalten hatte. Nach diesem Prinzip unverzögerten Handelns sorgte der Präsident auch dafür, daß sich schon in dieser Stunde die ersten E.R.P.-Schiffe der europäischen Küste nähern, daß heute schon eine Milliarde Dollars zur Verfügung stehen.

Damit ist die Grundlage dafür geschaffen, die Wirtschaft des zerstörten und verarmten Erdteils wieder in Gang zu setzen. Dabei wird niemand glauben, daß nun alle Schwierigkeiten mit einem Schlag behoben seien. Wohl stehen für das kommende Jahr mehr als 5 Milliarden Dollars bereit, von denen nur eine Milliarde späterhin zurückbezahlt werden soll, während über den großen Rest, der als Schenkung betrachtet werden kann, nur genaue Aufzeichnungen über die Verwendung verlangt werden. Geld allein tut's aber nicht. So wird trotz dieser großzügigen Geste der USA die Hauptlast der Wiederaufbauarbeit von Europa selbst zu tragen sein und es wird nur dann gelingen, unsern Kontinent wieder zu der erwünschten Prosperität zu führen, wenn alle beteiligten Länder und Völker ihre Anstrengungen vereinigen und alle Möglichkeiten ausnützen, die sich aus der gebotenen Hilfe ergeben.

Darum wäre es auch unsinnig, sich etwa der Illusion hinzugeben, daß in der europäischen Lebenshaltung jetzt unverzüglich eine gründliche Verbesserung spürbar werden wird. Das können wir nicht erwarten, wir wollen es auch nicht, denn wir möchten doch ohne Zweifel auch unsern eigenen Teil Leistung und Arbeit zum Wiederaufbau beitragen. Wir werden dazu Gelegenheit haben. Die „Wisconsin", die als erstes E.R.P.-Schiff dieser Tage in Frankreich landet, bringt nicht etwa Lebensmittel und andere schöne Dinge, nach denen wir Verlangen tragen, sondern Maschinen und Rohstoffe, mit deren Hilfe wir uns diese erarbeiten werden.

Dabei wollen wir auch nicht vergessen, daß wir als vernünftige Menschen nicht meinen können, daß nun gerade wir Deutsche bei der Zuteilung der Güter an der Spitze der Schlange stehen werden. Wir wollen zufrieden sein, daß, wie sich der britische Oberbefehlshaber General Robertson ausdrückte, wenigstens der deutsche Westen gleichberechtigt mithelfen soll, gegen die Not anzugehen, daß wir also in das große Aufbauprogramm überhaupt einbezogen sind.

Wir wollen zum anderen nicht vergessen, daß die gebotene Hilfe allen nützen wird, gleichviel an welcher Stelle des Produktions- und Wirtschaftsprozesses sie stehen. Es ist nicht so, daß das European Recovery Program nur dem Kapitalisten, dem Unternehmer, dem satten Bürger Vorteile schafft. Wie die Arbeiterschaft, wie das gesamte werktätige Volk mit einem chaotischen Bankerott des Staates ins tiefste Elend versinkt, so haben die Arbeiter aller Kategorien auch Teil an einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung, die ihnen soziale Maßnahmen und Leistungen garantiert und die Erfüllung berechtigter Forderungen ermöglicht. Es ist deshalb nicht einzusehen, warum der Kommunismus, der doch vor allem die Interessen der Werktätigen vertreten will, in so schroffer Art gegen die Amerikahilfe Stellung nimmt. Das kann einzig aus den sonstigen Aspirationen der Kommunisten erklärt werden, die in den Ereignissen der letzten Zeit von den Vetos im Weltsicherheitsrat ausgehend über die Bildung der sogenannten Volksrepubliken im östlichen Europa bis zu den Geschehnissen um und in Berlin deutlich werden, welch letztere zusammen mit der Auflösung des Kontrollausschusses für Atomenergie der UN eine gewisse Kulmination der Divergenzen zwischen West und Ost darstellen.

Man braucht sich nun nicht wundern, daß unter solchen Umständen die Gerüchte von einem bevorstehenden dritten Weltkrieg wieder besonders laut werden und leider auch besonders willige Ohren und zahlreiche Verbreiter finden. Der Sache des Friedens ist damit nicht gedient. Allen Ernstes wird da schon der Termin der Kriegserklärung genannt: der 18. April. Natürlich, sogar eine ganz hochgestellte Persönlichkeit, die es wissen muß, hat gesagt, das sei der entscheidende Tag. Daß die Äußerung im Hinblick auf die italienischen Parlamentswahlen, deren Bedeutung zweifellos für die künftige Entwicklung außerordentlich groß ist, getan wurde, wird entweder aus Unverstand oder aus Böswilligkeit natürlich nicht dazu gesetzt.

Es ist richtig: Amerika hat sich nach dem von Sowjetrußland gegebenen Beispiel entschlossen, auch von sich aus zu handeln, und so wird nun gehandelt, nach dem Satz Trumans: „Manche Gefahr ist mit dem Handeln verbunden — das ist immer so. Aber weit größer ist die Gefahr, wenn das Handeln versäumt wird." Es wäre töricht, den Ernst der Situation zu verkennen. es besteht aber bei nüchterner Beurteilung der Lage ebensowenig Anlaß, einen bewaffneten Konflikt für wahrscheinlich, oder gar für sicher und unabwendbar zu halten und vorherzusagen. Wer eine solche Meinung vertritt und weitergibt, besorgt die Geschäfte der Anhänger des Krieges, der unter allen Umständen eine unserer Zivilisation unwürdige, verdammenswerte Rückfallerscheinung darstellt. Die Entscheidung irgend einer Meinungsverschiedenheit mit Gewalt wird von der Vernunft immer als vermeidbar und als sinnlos und unmoralisch abgelehnt werden. Geraten verständige Menschen miteinander in Streit, gleichgültig ob es sich dabei um eine wissenschaftliche These oder um ein Stück Ackerland handelt, sie werden ohne weiteres einsehen, daß das Problem niemals damit gelöst, sondern die Gesamtlage nur verschlechtert wird, wenn sie die Diskussion abbrechen und mit den Fäusten oder Knüppeln auf einander losgehen. Dann ist es noch besser, sie beharren auf ihrer Meinung und ziehen sich auf sich selbst zurück, wenn sie schon im Austausch der Ansichten und Vorschläge keinen Ausgleich zu finden vermögen. Sollten Staatsmänner weniger Einsicht haben? Kann irgend jemand, der darauf Anspruch erhebt, zu den Vernünftigen gezählt zu werden, die Lösung und das Heil davon erwarten, daß er die Forderungen des Partners mit dem kriegerischen Angriff, dem Beginn des organisierten Mordens beantwortet? Gibt es einen Politiker, der nicht weiß, daß die Völker samt und sonders den Frieden wollen und es ablehnen unter Verachtung aller Grundgesetze ewig gültiger Ethik dem Mitmenschen, Gut und Leben zu zerstören, um eines Streifen Landes, um einer Ideologie oder irgend einer anderen Frage willen?

Wir wollen, wir können deshalb nicht an einen bewaffneten Konflikt glauben; denn „Sie können es sich nicht leisten, miteinander zu streiten." Das sagte General Robertson in seiner Mittwochrede zwar nur zu uns Deutschen. Wir sind aber überzeugt, daß er mit allen anderen maßgeblichen Generalen und Politikern in Ost und West zustimmt, wenn wir diesen Satz verallgemeinern und erklären: Die gesamte Menschheit kann es sich nicht leisten zu streiten und miteinander einen neuen Krieg zu führen, der nichts anderes bringen könnte als den endgültigen Untergang. Darum muß ein Krieg vermieden werden. Kein Verständiger kann daran zweifeln, daß er nicht unabwendbar, sondern durchaus vermeidbar ist. Entkleiden wir die Nachrichten dieser Tage allen sensationellen Beiwerks, so können wir konstatieren, daß kein Anlaß vorliegt anzunehmen, daß die leitenden Männer im Widerspruch zu dieser Auffassung und Haltung handelten oder handeln möchten. Sie versuchen nur auf dem Wege einer allerdings bis an die Grenze des Erträglichen gehenden harten Diskussion für ihren Teil das Vorteilhafteste und Beste zu erreichen. Das gilt für die Männer des Ostens in gleicher Weise wie für jene des Westens.

K. H. Lembke.

Blickwinkel: Dscherjinsky-Platz

Skandinavische Ziele Moskaus

Die westliche Welt hatte kaum ihre Kondolenz für Masaryk beendet, als die finnische Passion begann. Sowjetrußland ist rund 60 mal größer und hat 40 mal mehr Menschen als das Land der Mitternachtsonne. Dieses Zahlenverhältnis könnte als Beweis dafür herangezogen werden, daß Moskau kaum ein Interesse daran haben müßte, Helsinki gleichzuschalten. Man sollte sich jedoch darüber im Klaren sein, daß wir nach dem „kalten Krieg" zwischen Ost und West nunmehr in die strategische Phase eingetreten sind. Finnland ist der Schlüssel zur Ostsee und Skandinaviens. In Washington vertritt man die Ansicht, daß nicht mehr ideologische und diplomatische Gesichtspunkte die nächsten Schritte der Kreml-Politik bestimmen, sondern Notwendigkeiten des Generalstabes der Roten Armee.

Schritt für Schritt nähert sich die weltpolitische Krise einem neuen Höhepunkt. Winston Churchill hat unlängst im Unterhaus angekündigt, daß es keinen Frieden der Welt geben könne, solange die Elbe die Grenze Asiens bilde. Die Stunde sei gekommen, „auf einer fairen, realistischen Basis" mit den Sowjets zu einer europäischen Lösung zu gelangen. Man müsse die Dinge auf die Spitze treiben, bevor die durch die Atombombe gewährte Gnadenfrist verstrichen sei. Diese Gedanken des ehemaligen britischen Premierministers, die selbstverständlich nicht nur als rein defensiv zu werten sind, und der Hinweis Trumans in seiner letzten Rede, daß zurzeit Finnland einem Druck ausgesetzt sei, der die ganze skandinavische Halbinsel bedrohen könnte, bildeten den weltpolitischen Hintergrund der finnisch-russischen Besprechungen in Moskau.

Wenn man Nordeuropa aus dem Blickwinkel des mächtigen Gebäudes am Dscherjinsky-Platz in Moskau betrachtet, von wo Molotow gemäß dem Testament Peters des Großen eine Außenpolitik verfolgt, die das „Mittelmeer des Nordens" zu einer vom Kreml beherrschten Zone machen soll, so begreift man das Interesse Stalins an der finnischen Schlüsselstellung. Es gehört daher keine Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß die sowjetische Politik die Umklammerung der skandinavischen Staaten benutzen wird, um im Laufe der Zeit ihr großes Ziel zu erreichen: Narvik. Damit würden die roten Fahnen am Atlantik wehen. Gleichzeitig wäre Rußland Beherrscher der schwedischen Eisenerze, sowie der Kohle und Flugfelder auf ganz Spitzbergen.

Auf die Wichtigkeit Spitzbergens geht jetzt ein Bericht von „Svenska Dagbladed" ein. Nach dieser Quelle haben die Sowjets auf Spitzbergen, wo sie bekanntlich mehrere Kohlengruben besitzen, deren Fördermöglichkeiten nach dem Krieg beträchtlich erweitert wurden, einen Konsul eingesetzt, ohne für diesen, gemäß den diplomatischen Gepflogenheiten, um ein Agrément bei der Regierung in Oslo nachzusuchen. Man befürchtet daher in Kreisen der norwegischen Regierung, daß die Ernennung dieses russischen Konsuls Auftakt für eine neue diplomatische Aktion Moskaus in der Spitzbergenfrage sein könnte. Man ist sich in norwegischen Kreisen absolut darüber im klaren, daß die zahlreichen Arbeiter, die in den Kohlenbergwerken beschäftigt sind, eine potentielle Gefahr im Falle eines Konfliktes um Spitzbergen darstellen können.

Die norwegische Exilregierung hat bekanntlich während des zweiten Weltkrieges ein Abkommen mit der Sowjetunion über eine gemeinsame Verteidigung Spitzbergens abgeschlossen. Dieser zunächst geheim gehaltene Vertragsabschluß wurde im Vorjahre durch eine Enthüllung der Londoner „Times" bekannt. Die Reaktion im Storting war äußerst scharf und endete mit dem Beschluß, daß der Vertrag mit den Sowjets nur dann rechtsgültig würde, wenn sämtliche Signatarmächte des Spitzbergenvertrages aus dem Jahre 1920 sich dem neuen Abkommen zwischen Norwegen und der Sowjetunion anschließen. Hierfür bestand jedoch bei den Westmächten keinerlei Interesse, sodaß es bei den früheren Vereinbarungen blieb. Diese diplomatische Niederlage ist in Moskau nicht vergessen und in Skandinavien mehrt sich die Besorgnis, daß durch den neuen finnisch-russischen Militärpakt die Ausgangsbasis geschaffen werden könnte, durch die die Kremlpolitik als weiteres Aggressionsziel die nördliche Bastion Norwegens ins Auge fassen könnte.

HOK.

„Der fähigste Mann des Königshauses"

„In Wahrheit bin ich Mittelmäßigkeit. Meine Erfolge beruhen auf Arbeit und Anstrengung." Das sagte Lord Mountbatten über sich selbst. In seinen Adern fließt englisches und deutsches Blut. Seine Mutter war die Enkelin der englischen Königin Viktoria. Sein Vater Louis von Battenberg war naturalisierter Engländer, der 1917 wegen der antideutschen Stimmung in England seinen Namen in „Mountbatten" übersetzte. Aus dieser Ehe entstammt Louis Mountbatten, heute noch, und zwar bis zum ersten Mai 1948, Vizekönig von Indien. Seine glänzende militärische und ungewohnte politische Karriere verdankt er weder den Beziehungen zum königlichen Hause, noch durch seine Heirat mit Edwina Ashley den Verbindungen zur Hochfinanz, sondern seiner hartnäckigen Energie und seiner menschlichen Schlichtheit.

Als er 1940 nach vier Tagen seinen Torpedozerstörer „Kelly" nach einem Torpedotreffer — das Wasser bis zum Halse, d. h. bis zur Kommandobrücke — in einen englischen Hafen brachte, wurde man auf ihn aufmerksam. Von Churchill zum Leiter der sogenannten „kombinierten Operationen" ernannt, führte er die Handstreiche und Landungen in St. Nazaire und Dieppe durch. Als Oberkommandierender von Südost-Asien kam er zum ersten Mal mit Indien und seinen Problemen zusammen und gewann sich den schlimmsten Englandfeind, Pandit Nehru, zum persönlichen Freund.

Nach einem kurzen Besuch Nehrus in London wurde zur allgemeinen Überraschung Lord Louis Mountbatten zum Vizekönig von Indien ernannt und damit von der englischen Arbeiterparteiregierung einem Mitglied des Königshauses politische Blankovollmacht erteilt. Mountbatten ging nicht den Weg über Akten und Schriftsätze, sondern regelte alle Fragen in direkter Fühlungnahme mit den politischen Führern Indiens. Dabei stieß er sich nicht daran, daß die meisten von ihnen als einzige Empfehlung einige Jahre Gefängnis wegen antibritischer Betätigung aufzuweisen hatten. In der Rekordzeit von zwei Monaten und neun Tagen hatte der Vizekönig die beiden erbittertsten Gegner, Jinnah und Ghandi, zusammengebracht und die Vereinbarung über das zukünftige Indien getroffen.

„Er ist ganz sicher der fähigste Mann, den uns das Königshaus seit Generationen geschenkt hat", sagt von ihm kein Geringerer als Harold Laski, der „Hohe Prieser" der Arbeiterpartei. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, daß neuerdings Stimmung dafür gemacht wird, Mountbatten als Botschafter nach Moskau zu schicken

Protest gegen die Regie

PARIS — Die deutschen Kommunisten haben sich in einer Schrift, die von dem westdeutschen Kommunistenführer Reimann unterzeichnet ist, bei der Kominform über ihre französische Bruderpartei beschwert. Vor allem stellen sie fest, daß die kommunistische Partei Frankreichs gegen jeden Versuch, dem deutschen Volk die Gleichberechtigung zu gewähren, Stellung genommen habe. Die deutschen Kommunisten müßten deshalb ganz ausdrücklich auf die ideologisch-politischen Schwierigkeiten hinweisen, die ihnen wegen der „chauvinistischen Haltung" der französischen Kommunisten in ihrem eigenen Kampf schon entstanden seien und dauernd weiter erwüchsen.

Wie die Londoner „Exchange" weiter zu diesem Streit erfahren haben will, haben die deutschen Kommunisten vorgeschlagen, eine Untersuchungskommission unter Führung des italienischen Kommunistenführers Togliatti einzusetzen, die den Streitfall prüfen und der Kommunistischen Partei Frankreichs dann die entsprechenden Weisungen erteilen soll.

Man kann gespannt sein, wie die offizielle Kominform sich zu der Klage der deutschen Genossen verhalten wird. Auf der Tagung, die demnächst in Prag unter dem Präsidium Gottwalds zusammentreten soll, wird man wohl oder übel dieses heiße Eisen anfassen müssen.

•

Man erinnert sich, daß das Organ der sozialdemokratischen Partei in Rheinland-Pfalz „Die Freiheit" vor einiger Zeit eine Karikatur der kommunistischen „Humanité" heftig angriff, in der Deutschland als bis an die Zähne bewaffnete und voll gemästete Germania dargestellt war, die huldvoll die Reverenz der westlichen Staaten entgegennahm. Das kommunistische Blatt des Landes hatte seinerzeit seine Kollegen in Paris mit dem Hinweis verteidigt, diese Germania stelle nicht etwa das deutsche Volk, sondern die deutsche Reaktion dar.

Zwei Anklagepunkte fallen weg

NÜRNBERG — Im Nürnberger Krupp-Prozeß wurden Alfred Krupp und seine elf Mitangeklagten in den Anklagepunkten „Verbrechen gegen den Frieden und Vorbereitung des Angriffskrieges" und „gemeinsamer Plan einer Verschwörung zur Durchführung von Kriegsverbrechen" für nicht schuldig erklärt. Das amerikanische Gericht hielt jedoch die Anklage der „Plünderung und des Raubes" in von der Wehrmacht besetzten Ländern sowie die Beschuldigung der „Deportation von Arbeitern und der Ausnützung und des Mißbrauches von Zwangsarbeit" gegen die Angeklagten aufrecht.

KULTURSPIEGEL

Man darf darüber sprechen

Ein offenes Wort an unsere Erzieher

Vierzehnjährige Mutter entbunden! Sechzehnjähriger bringt seine Freundin um! Zwölfjähriges Mädchen geschlechtskrank! Katastrophales Anwachsen der wilden Prostitution!

Solche und ähnliche alarmierende Nachrichten kann man heute in fast jeder Zeitung lesen. Vergeblich aber warten wir, daß eine dieser Meldungen endlich einmal der Anlaß dazu wird, eine Besserung der Verhältnisse zu versuchen.

Gewiß ist es einfacher, sich einer Lawine entgegenzustemmen, als den Geschlechtskrankheiten Einhalt zu gebieten. Aber weil die Aufgabe heikel und groß ist, deshalb darf man sie doch nicht ignorieren. Woran liegt es denn, daß so viele junge Menschen bedenkenlos ins Unglück taumeln, sich hoffnungslos den Weg in die Zukunft verschütten? Gewiß, es liegt auch an dieser Zeit mit ihren gestürzten Werten. Aber es liegt vor allem daran, daß man die Jugend in diese wilde Zeit ohne jede sexuelle Aufklärung hinausstößt. Überlege jeder nur selbst, wie er zu seiner geschlechtlichen Aufklärung gekommen ist! Durch schmutzige Zoten und halbverstandene „Geheimnisse" auf dem Schulhof, auf der Straße kamen wir zur ersten Begegnung mit sexuellen Fragen. Wie alt waren wir damals? Zehn — zwölf — vierzehn Jahre? Wir griffen gierig nach pornographischen Bildern und verbotener Lektüre. Wir zogen in einsamen und aufregenden Stunden das Konversationslexikon zu Rate — immer in dem Bewußtsein, uns in verpönten Gefilden der Verworfenheit zu bewegen, über die man mit Erwachsenen auf keinen Fall sprechen durfte. Häßliche Zeichnungen und Verse — das war unsere „Aufklärung", und das ist die Art, in der auch heute noch unsere Buben und Mädel „aufgeklärt" werden.

Man sollte meinen, daß die Erziehung, die sich angeblich so sehr um die Psychologie, um das Seelenheil des Kindes müht und sorgt, keinen anderen Wunsch hat, als die kindliche Seele vor jeder Gefahr zu bewahren. Man sollte es meinen. Statt dessen schließt die Schule samt allen Jugendpsychologen heute wie je die Augen vor den Problemen, die sich mit dem Beginn der Pubertätszeit ergeben und gerade jetzt unter den Nägeln brennen. Gewiß — es gibt eine beachtliche Literatur zu der Frage der Sexualaufklärung des Schulkindes — aber getan wird nichts. In der Lehrerbildung rührt man flüchtig und verschämt an dieses schlüpfrige Thema und beschränkt sich auf den Hinweis, daß eine Aufklärung nicht direkt verboten, aber auch keinesfalls erwünscht sei. Offenbar ist man der Ansicht, daß noch immer die Straße es besser versteht als jeder Berufspädagoge.

Woher kommt die krankhafte Scheu, geschlechtliche Dinge mit der nötigen Klarheit und Natürlichkeit zu behandeln? Es ist ein uralter Zopf des Bürgertums, über die selbstverständlichen Vorgänge bei Zeugung und Geburt einen verschämten Mantel zu decken. Bestimmt soll man über die intimsten Beziehungen zwischen den Geschlechtern, das große Erlebnis des Miteinander zweier Menschen, nicht mit der Schnoddrigkeit diskutieren, mit der heute so viele wertvolle Dinge verrissen werden. Aber man soll auch keine Geheimnisse konstruieren, die zu einer Enthüllung geradezu anreizen. Es ist gewiß nicht einfach, Zeitpunkt und Inhalt einer geschlechtlichen Aufklärung festzulegen. Die Entwicklungsstufe der Kinder ist oft in der gleichen Klasse erstaunlich unterschiedlich. Aber es gibt bestimmt einen langsamen und taktvollen Weg, das Verständnis der Kinder für eine natürliche Betrachtung natürlicher Vorgänge zu wecken . . .

Es gibt keine andere Wahl: Entweder Straße oder Schule. In Amerika hat man das Problem, auch gegen den Widerstand verschiedener Gruppen, auf verschiedene Weise angepackt: mündliche Beratung durch die Lehrerin unter vier Augen; Vorträge von Ärzten und Schwestern vor den Kindern, besondere Stundenplanfächer, die schon in den unteren Klassen beginnen und langsam aufbauen, unter Titeln wie „Du und deine Familie", „Menschliche Beziehungen" oder „Soziale Hygiene". In Argentinien ist Sexualaufklärung vom 12. Lebensjahr ab Pflichtfach in allen Schulen.

Wir schlagen vor:

Nehmt Sexualerziehung in die Schulen auf. Unterrichtet die Eltern und die jungen Lehrer über Form und Inhalt der Aufklärung. Malt nicht so sehr die Schrecken der Geschlechtskrankheiten und die Gefahren des vorehelichen Verkehrs aus, sondern baut positive Werte auf . . . Wartet nicht, bis es zu spät ist. Fangt früh an, Selbstverständliches selbstverständlich zu erzählen. Man darf darüber sprechen! Fort mit falscher Prüderie! Auch unter Kameraden und Freundinnen brauchen geschlechtliche Probleme nicht immer als schlechte Witze behandelt werden. Man kann auch ernst darüber sprechen und einen älteren Freund um Rat und Hilfe bitten — möglichst, ehe es zu spät ist. Hört endlich auf, euch die Ohren zuzuhalten und zu erklären, es schicke sich nicht. Ihr Überempfindlichen pfeift so oft auf den guten Ton. Man darf darüber nicht schweigen!

Heinrich A. Kurschat

Aus „Die Zukunft", Nr. 3/1948.

Nachrichten

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Revolution 1848/49 stiftet der Verband südwestdeutscher Autoren einen Literaturpreis von 20 000 Mark für die besten, bisher unveröffentlichten Arbeiten über dieses Thema. Die Arbeiten können dichterisch (Roman, Novelle, Erzählung und Drama) oder geschichtlich-dokumentarisch gestaltet werden.

Die Manuskripte sind bis spätestens 1. März 1949 beim Sekretariat des Verbandes südwestdeutscher Autoren einzureichen. Die Verteilung der Preise erfolgt im Juni 1949.

Der Preis ist aufgegliedert in eine dichterische und eine wissenschaftlich-dokumentarische Arbeit

Als erste deutsche Universität errichtet die Universität Erlangen ein Institut für Genossenschaftswesen, dessen Leitung Professor Dr A. Fendt übernehmen wird.

Die Kurzgeschichte als wesentlicher Ausdruck des Schaffens der jungen Generation soll in einer Anthologie herausgegeben werden. Beiträge gültiger Aussage bis zu 175 Schreibmaschinenzeilen, durch die auch unbekannten Autoren der Weg in die Öffentlichkeit gebahnt werden soll, sammelt bis 15. Mai 1948 der Herausgeber, B. J. Vierpaß, Heiligenkirchen bei Detmold.

Die im Jahre 1934 in Genf gegründete Chinesische Bibliothek wird demnächst nach New York verlegt. Sie umfaßt 220 000 Bände, darunter 143 000 chinesische Bücher und 44 000 Werke über China in englischer, französischer und deutscher Sprache.

Ein Ereignis in der Geschichte des Filmschaffens ist die Eröffnung einer Vorlesungsreihe über den Film an der Sorbonne.

Auch in diesem Jahr wird die Gesellschaft der Musikfreunde zu Donaueschingen am 17. und 18. Juli unter Leitung von Prof. Hugo Hermann ein Programm mit neuen Werken internationaler moderner Komponisten bringen.

„Auf nach Paris", eine Vaudeville-Operette von L. Lyssac (nach einer Komödie von Labiche), Musik von Leo Schottländer erzielte bei der Uraufführung im Stadttheater Luzern einen starken Publikumserfolg, der besonders den zahlreichen, flotten und wirkungsvollen Schlagermelodien zu verdanken war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Schau-Fenster

Der Geschäftsmann hat es heute schwer, seine Kunden immer zufriedenzustellen. Material- und Arbeitskräftemangel hindern ihn, allen Wünschen der Käufer Rechnung zu tragen. Demnach gibt es einen Barometer, an dem man den guten Willen, das Interesse am Geschäft und die Initiative des Kaufmanns ablesen kann: die Dekoration. Man wird sagen, daß es schwer ist, wenn nicht gar unmöglich, etwas auszustellen, wenn man nichts zu verkaufen hat. Zugegeben, aber selbst dann muß man mit Geschick und Takt seine Schaufenster dekorieren. Attrappen aus längst vergangenen Tagen und „Dekorationsstücke" können uns nicht über die Not der Zeit hinwegtäuschen, sondern erwecken in uns nur falsche Hoffnungen. Aber die Kleinigkeit, die verkauft werden kann, bringt, originell ausgestellt, dem Vorübergehenden Freude und neuen Lebensmut. Es ist nicht nötig, daß ein Schaufenster überladen ist und eine Fülle von Waren vortäuscht, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Aber auch leere Schaufenster sind kein schöner Anblick. Vor allem wird man das Gefühl nicht los, als wollte man dadurch die Käufer abschrecken. Noch schlimmer ist es, wenn man sich monatelang jeden Morgen dieselbe Auslage ansehen muß. Schließlich sieht man gar nicht mehr hin, und das will kein Geschäftsmann bezwecken. Schließlich kommen auch wieder andere Zeiten.

Das Schaufenster ist immerhin die Visitenkarte des Geschäftsinhabers. Sie sollte auf uns keinen schlechten Eindruck machen, auch wenn es der Kaufmann heute nicht leicht hat; denn wer hat es heute überhaupt leicht?

Zum Gesetz Nr. 52

Die Verordnung Nr. 106 vom 25. Juli 1947 (Journal Officiel v. 22. 8. 47) gestattet, wie das Badische Landesamt für kontrollierte Vermögen mitteilt, die Entsperrung aller Vermögen von Personen, die entweder entlastet oder für nicht schuldig befunden worden sind oder zu keiner Vermögensstrafe (also z. B. zu Entlassung, Rückstufung, Gehaltskürzung usw.) verurteilt worden sind oder die ihnen auferlegte Vermögensbuße erfüllt haben, sofern sie nicht einer mit Vermögenskonfiskation bedrohten Straftat verdächtig sind. Die Entsperrung tritt nicht automatisch ein, sondern sie ist von den Betroffenen persönlich bei der für ihren Wohnort zuständigen Kreisstelle des Bad. Landesamtes für kontrollierte Vermögen zu beantragen unter Verwendung der vorgeschriebenen Antragsvordrucke, die bei den Kreisstellen erhältlich sind.

Es wird Sie interessieren, daß . . .

. . . für sämtliche Altersgruppen der Inhaber der Eierkarten auf die Abschnitte 3, 4, 5 der Eierkarten je ein Ei, zusammen also 3 Eier, ausgegeben werden.

. . . demnächst für April folgende Zuckerrationen ausgegeben werden: Auf die Säuglingskarten (0—1 Jahr) und Kinderkarte (1—3 Jahre) 1 250 g, Kinderkarte 2 Jgd 1 und Jgd 2 (3—20 Jahre) 750 g, und für alle Erwachsenen über 20 Jahre 450 g. An Sonderzuwendungen sind für werdende und stillende Mütter 450 g, für Gr. 1 der Schwerarbeiter 100 g, Gr. 2 der Schwerarbeiter 200 g, Gr. 3 der Schwerarbeiter 450 g, und Gr. 4 der Schwerarbeiter 650 g Zucker vorgesehen.

. . . das Orchester Werner Lienscheid, das durch die Margot-Hielscher-Tournee und seine wiederholten Gastspiele bei Radio Stuttgart bekannt geworden ist, am Montag, den 12. 4., 20 Uhr, im Großen Bühnensaal des Kurhauses gastiert. Das Orchester setzt sich aus 19 Spitzenkönnern moderner Tanzmusik zusammen. In der vom Orchester gezeigten Bühnenschau wirkt auch Olly Gubo vom SWF mit.

. . . die in der Landesverordnung über die Aufhebung des Brennverbotes für Obstmaische usw. vom 7. Februar angeordnete Bereithaltung der Rückstände aus abgebrannten Traubentrestern für den Fachverband Branntwein-Industrie Freiburg aufgehoben ist. Die Rückstände stehen zur freien Verfügung.

Nach dem Spiel „Tinte contra Schminke" dankt das Badische Rote Kreuz im Namen der zahlreichen von ihm Betreuten auch an dieser Stelle der Süddeutschen Nachrichten-Agentur und allen am Fußball-Wettspiel beteiligt gewesenen Künstlern und Journalisten für die außerordentlich hohe Spende, die ihm durch Überweisung des Gesamterlöses zuteil geworden ist.

Das BT. gratuliert

Josef Fauth und Karl Heim, die vor der Handwerkskammer Freiburg die Meisterprüfung im Herrenschneiderhandwerk mit gutem Erfolg bestanden.

Frau Paulina Bassauer geb. Müller, Hollengasse 5, zum 83. Geburtstag am 11. April.

Auftrieb bei den Erfindern

Patentanwalt — Vermittler zwischen Erfinder und Patentamt

Während es innerhalb der deutschen Zonen noch keine Möglichkeit gibt, die Erfindungen deutscher Staatsangehöriger patentieren zu lassen, hat Frankreich als erstes Land nach dem Kriege wieder Patentierungen deutscher Erfindungen vorgenommen. Diese fallen seit Anfang des Jahres auch nicht mehr unter die Beschlagnahme, sondern bleiben zur Verfügung des deutschen Erfinders.

Seit dieser Zeit hat der Arbeitsgeist der Erfinder in unserer Zone natürlich wieder Auftrieb erhalten, und der Beruf des Patentanwaltes ist wieder zu neuem Leben erwacht. Dabei ist der Patentanwalt heute nicht nur der Berater des hoffnungsvollen Erfinders, sondern zugleich auch Vermittler für ihn auf dem Wege zur Erwirkung der Patentierung in Frankreich. Die deutschen Patentanwälte — sieben üben in der französischen Zone ihre Tätigkeit aus — stellen die Verbindung zwischen dem deutschen Erfinder und französischen Patentanwälten her, die die Anmeldung beim französischen Patentamt vornehmen.

Ein Patentanwalt weiß viel von den Freuden und Sorgen der Erfinder zu berichten. Einer den wir besuchten, meinte treffend: „Der Erfinder ist zwar meist ein genialer Kopf, dringt aber nicht immer bis zur allgemeinen Bedeutung seiner Erfindung vor. Er hängt an ihr wie an seinem Kind und übersieht daher leicht, was außerhalb des Gedankenkreises der Erfindung auch noch zum Leben erwacht. Auf diese Weise entwickelt er selten seine Erfindung in ihren Verästelungen soweit, daß er — von dem Erfindungsgedanken ausgehend — alle möglichen Verkörperungen seiner Idee sieht und feststellt. Diese Feststellung ist aber für die Erwirkung eines umfangreichen Schutzrechtes wichtig, und hier muß der Patentanwalt in „Hilfestellung" gehen."

Erfaßt das Schutzrecht, sei es ein Patent- oder Gebrauchsmusterschutz, nicht alle in der Erfindung enthaltenen Ausführungsformen, so folgt auf die Freude an der oft unter großen Wehen geborenen Erfindung — die Sorge. Der Erfinder und der mit ihm das Schicksal der Erfindung teilende Verwerter, die beide ein enges Vertrauensverhältnis verbindet, kommen dann nicht in den vollen und ungetrübten Genuß des Monopols, das ihnen der Staat mit dem Schutzrecht als Entlohnung für ihre Mühe auf viele Jahre sichert. So kann mancher Erfinder von einer „Umgehung" berichten, die sein Erstlingsgedanke erfahren hat.

Auf der anderen Seite wird auch versucht, ein Schutzrecht auf Dinge auszudehnen, an die der Erfinder ursprünglich nicht gedacht hat. Mit einer zu weit gehenden Auslegung des Schutzrechtes würde aber die technische Entwicklung gehemmt und der Erfinder um seine Mühe gebracht werden. Auch in diesem Dilemma hilft der Patentanwalt als „Sorger".

Der Anwalt steht somit normalerweise in einem dauernden Kontakt mit dem „Völkchen" der Erfinder und mit dem der Auswerter der Erfindung. Beide gehören wie Vater und Mutter zusammen, um das Kind, nämlich die Erfindung, zu einem für die menschliche Gesellschaft nützlichen Dasein zu entwickeln und am Leben zu erhalten. Dieser Kontakt ist zur Zeit schwierig. Die Militärregierung hat jedoch zugesichert, daß sie alles unternimmt, um eine persönliche Fühlungnahme zwischen dem deutschen und französischen Verhandlungspartner zu ermöglichen, wenn bei einer französischen Firma ernsthaftes Interesse für eine Auswertung einer deutschen Erfindung besteht.

Der Patentanwalt wird oft nicht erst mit der fertigen Erfindung bekanntgemacht, sondern nimmt bereits an ihrer Entwicklung teil. Dabei will der Erfinder durch die Mithilfe des Anwalts den „Stand der Technik" auf dem Gebiet kennenlernen, dessen Grenzen beispielsweise erweitert werden sollen. Hierzu sind Nachforschungen erforderlich, die der Patentanwalt leitet und zu einem möglichst vollen Gesamtbild führt. Das verlangt Fachkenntnisse und ist besonders heutzutage bei der erschwerten Zugänglichkeit zu Archiven nicht immer einfach.

Theater-Notizen

Das Theater bringt am Sonntag zum dritten Male Dodie Smiths köstliches Lustspiel „Der erste Frühlingstag". Der Montag sieht für die Mietgruppe B eine Wiederholung von Shakespeares „Komödie der Irrungen" vor. Die Kammerspiele bringen am 13. und 14. April (Dienstag und Mittwoch) zum letzten Mal die Aufführung von Helena Longonis erfolgreichem Lustspiel „Orpheus ist an allem Schuld" mit Helena Longoni als Gast.

Umbesetzungen erfolgen in der „Komödie der Irrungen". Wilhelm Frye und Carl Ernst Dietrich von den Städt. Bühnen-Freiburg i. Br. übernehmen als Gäste die Rollen des Antipholus von Ephesus und des Dromio von Syrakus.

Am Mittwoch, den 14. April, 20.30 Uhr, gibt das erste Solotanzpaar der ehemaligen Dresdener Staatsoper, Hilde Schlieben und Gino Neppach einen Tanzabend. — Rudolf Dunckel, Solopianist vom Mozart-Orchester Dresden begleitet am Flügel.

Am Samstag, den 17. April, 15 Uhr bringt das Theater erstmalig Grimms Märchen „Rumpelstilzchen" in der Bühnenbearbeitung von Marga Steiner-Brühl. Die Eintrittspreise für diese Märchenvorstellungen sind herabgesetzt worden.

Passionsspiel mit über 600 Mitwirkenden

ÖTIGHEIM — Pfarrer und Geistlicher Rat Josef Saier hat für die kommende Spielsaison ein Schauspiel: „Die Passion unseres Herrn" geschrieben, das auf der Ötigheimer Freilichtbühne zur Uraufführung gelangen wird. Die Proben zu dem Schauspiel — fünfundvierzig Rollenträger und zirka sechshundert Personen an Chor und Statisterie werden benötigt — finden bereits statt. Außerdem soll ein vollkommener Umbau der Bühne erfolgen, um das Stück vor einem neuen, dem Spiel angepaßten Hintergrund inszenieren zu können. Die Passion hat eine Spieldauer von etwa fünf Stunden. Träger der Christusrolle ist Film- und Staatsschauspieler Kurt Müller-Graf (München). Die weibliche Hauptrolle (Maria) wird von Emilie Kölmel (Ötigheim) verkörpert. Die Inszenierung liegt in den Händen von Pfarrer Saier. Musikalische Leitung: Karl Schauber; Choreographie: Tanzmeisterin Aenne Köhler; Bauleitung Architekt Weßbecher.

Mahnung an die Nachgeborenen

Uraufführung von Fortners Funkkantate unter Leitung des Komponisten

Von allen modernen Werken, die in den Sinfoniekonzerten zum erstenmal gespielt wurden, haben bisher Kompositionsaufträge des Südwestfunks die Gemüter am stärksten erhitzt. Anfang Oktober vorigen Jahres waren zahlreiche Besucher pikiert, als Henzes dreistes Klavierkonzert sie aus ihrer beschaulichen Ruhe aufstörte. Am vergangenen Sonntag platzten die verschiedensten Ansichten über die Kantate „An die Nachgeborenen" aufeinander, die Wolfgang Fortner nach einem Text von Bert Brecht in den letzten Monaten geschrieben hat.

Brechts vielgenanntes Gedicht entstand im November 1940 und erschien in dem „Wort der Verfolgten", einer in der Schweiz herausgekommenen Sammlung von Arbeiten emigrierter deutscher Dichter. In drei übersichtlich gegliederten Abschnitten wird hier ein überaus aktuelles, heftig umstrittenes Thema behandelt, das jeden einzelnen von uns angeht: der Mensch als Produkt aus Anlage und Umwelt im Geschehen der jüngsten Vergangenheit. Das erste Kapitel schildert die Situation, in der sich der Mensch befand, als die Kriegsfurie durch die Länder tobte. Mit unerbittlicher Strenge erhebt Brecht Anklage gegen die finsteren Zeiten, in denen mehr Unrecht als Empörung war, in denen ein Gespräch über Bäume beinahe für ein Verbrechen angesehen werden mußte, weil es ein Schweigen über viele Untaten einschloß.

Nach dieser Einleitung wird der Mensch selbst in seiner Umwelt gezeigt. Der Dichter läßt ihn unverblümt die Wahrheit sagen und erzählen, wie verwerflich er die Zeit verbrachte, die ihm auf Erden während der apokalyptischen Ereignisse gegeben war.

Aber menschlich-mitleidvoll appelliert Brecht an alle, die diese Weltkatastrophe überstehen werden. Er warnt die Nachgeborenen vor Überheblichkeit, wenn sie einmal die menschlichen Schwächen der harten Jahre kritisieren. Mit Nachsicht sollen sie die Handlungen wägen und niemals die Umstände außer acht lassen. Sie sollen Menschen sein und des Menschen Helfer werden. Denn der Haß gegen die Niedrigkeit verzerrt die Züge, und der Zorn gegen das Unrecht macht die Stimmen heiser. Wer den Boden für Freundlichkeit bereiten will, muß erst einmal selbst freundlich sein!

Zu diesem aufrüttelnden und ergreifenden Gedicht von Brecht schrieb Wolfgang Fortner eine der interessantesten Partituren, die während der letzten drei Jahre in Deutschland erschienen sind. Aus dem Aufbau und dem Inhalt des Gedichts entwickelte Fortner eine neue musikalische Form, die ebenso verblüffend wie fesselnd ist. Der ganze Text ist einer Sprechstimme übertragen, damit der Zuhörer jedes Wort verstehen kann. Nach einem kurzen Orchestervorspiel, das mit nüchternen, klagenden Motiven die gedrückte Stimmung der trostlosen Zeit beschreibt, wird der erste Teil des Gedichts vom Sprecher allein ohne Musik vorgetragen. Vom zweiten Kapitel an ist der Text rhythmisch genau festgelegt und fast ausschließlich von dem fein abgestuften Schlagzeug begleitet. Die Worte werden dem Tenor vorgesprochen, nach dem Gesang wiederholt oder mit dem Sänger gleichzeitig rezitiert, was ungeahnte Wirkungen erzielt. Im Schlußsatz werden die beiden Solisten durch einen Chor ergänzt, um den Appell des Einzelmenschen als Glied der Gemeinschaft zu verallgemeinern.

Die große Bedeutung der Kantate beruht auf dem Versuch, den Konzertsaal in ein Publikationsorgan umzubauen. Der Musik fehlt daher alles Gefühlsbetonte, Effektvolle, Kulinarische und Berauschende. In ihrer Abneigung gegen schöne Fassaden und akademische Lösungen bekommt sie etwas Aufwühlendes, Unerbittliches, Agressives, das einem fast den Atem verschlägt. Wer sie mit aufgestütztem Kopf und geschlossenen Augen genießen will, wird aus allen Illusionen gerissen. Diese Musik hat keine andere Aufgabe als die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Text hinzulenken. Wichtiger als alle satztechnischen Probleme ist daher die Feststellung, daß es Fortner gelang, die feinsten Schwingungen des dichterischen Ausdrucks in Klänge einzufangen und die Zuhörer zur Stellungnahme zu zwingen. Bei solcher Betrachtung erweist sich aber die Kantate als eine überragende Leistung: als ein erregendes Werk, ein aufregendes Werk, ein aufsehenerregendes Werk.

Die Uraufführung, die der Komponist selbst dirigierte, fand stürmischen Beifall. Anerkennung für die Wiedergabe der schwierigen Partitur verdient vor allem das Große Orchester des Südwestfunks, ferner der Karlsruher Kammerchor, der ausgezeichnete Tenor Wolfgang Windgassen (Stuttgart) und der Sprecher Fritz Rémond (Frankfurt), der bisweilen nicht den richtigen Ton für den Brechtschen Text traf. Die übrigen Nummern des Programms wurden unter der Leitung von Rudolf Albert gespielt: Mozarts Konzertante Sinfonie K.V. 364 mit Ludwig Bus (Violine) und Albert Dietrich (Bratsche) als beachtenswerte Solisten, die Erstaufführung der subtil gearbeiteten und mit kontrapunktischer Eleganz gesetzten Paganini-Variationen von Boris Blacher und Ravels choreographisches Gedicht „La Valse", von dem diesmal nicht nur etwas Mitreißendes, sondern auch ein eigenartiges erotisches Fluidum ausging. Gh. Bh.

Hermine Körner als Gast

Musikalisch-rezitatorische Veranstaltung

Das intime szenische Interieur des Kleinen Theaters war so recht geeignet für diese musikalisch-rezitatorische Veranstaltung in der die gefeierte Schauspielerin Hermine Körner am Dienstagabend einen aufgeschlossenen Hörerkreis begeistern konnte. Man lauschte mit Andacht dem Dichterwort, das in singendem Sprachmelos offenbar wurde. Mit der gefühlstiefen Ausgestaltung des Vorworts zum Beethoven-Buch Romain Rollands eröffnete die Künstlerin ihre Auslese. Auch das Schicksal des Johann Christophe des gleichen Autors wurde in klaren Linien festgehalten und überzeugend geschildert. Vom hymnischen Glanz Hölderlins führte uns die Künstlerin mit Impulsivität und sprachlicher Meisterschaft über Novalis und Goethe zu Rilke und Hofmannsthal.

Zu Beginn des Abends und zwischen den Rezitationen spielten die begabte Pianistin Maria Bergmann und Dr. Herbert Schäfer als Cellist Werke von Beethoven (Erster Satz aus der Sonate A-Dur) und Brahms (Zweiter Satz aus der Sonate in F-Dur). Starker Beifall dankte den Künstlern, besonders Hermine Körner.

Unser Leser hat das Wort:

Rechenexempel mit Kaffeebohnen

Eine liebe Freundin in der Schweiz schickte uns ein Paket; es enthielt ein Pfund ungemahlenen Kaffee und ich setzte mich am Sonntag nachmittag hin, um die Bohnen durchzudrehen. Es dauerte erstaunlich lange. Ich zählte darum einmal die Anzahl Umdrehungen, die nötig sind, um eine Füllung der Mühle durchzutreiben. Meine Nachbarin, die ich fragte, wieviel Umdrehungen nach ihrer Schätzung nötig seien, meinte auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrung mit dem Mühlchen, das ich mir von ihr ausgeliehen hatte: „Ach so einige 30." Meine Familienmitglieder, die ich gleichfalls raten ließ, meinten zwischen 50 und 120. In Wirklichkeit sind es 520. Wie wenig geben wir uns Rechenschaft über eine alltäglich (in Friedenszeiten), automatisch ausgeübte Arbeit. Und wie unwirtschaftlich nach Zeit- und Kraftaufwand ist sie, wie so viele Arbeiten im Haushalt, denn auf eine Bohne kommen rund 3½ Umdrehungen der Mühle. Ndn.

Bekanntmachung

L'Office des Changes de la Zône Française d'Occupation communique : L'Ordonnance Nr. 150 du Général, Commandant en Chef Français en Allemagne, prescrit en Zône Française d'Occupation le recensement général de toutes les dettes et créances existant entre la Sarre d'une part, l'Etat Rhéno-Palatin, le Pays de Bade et le Wurtemberg (Zône Française d'Occupation) d'autre part.

L'Office des Changes de la Zône Française d'Occupation est chargé de déterminer les conditions dans lesquelles il sera procédé à ce recensement.

En application de l'Instruction Nr. 22 du 11 mars 1948, de l'Office des Changes, toutes les personnes résidant de façon continue en Zône Française d'Occupation, quelleque soit leur nationalité, devront se présenter avant le 15 avril 1948 au siège de la Landeszentralbank la plus proche de leur résidence, afin d'y remplir les formulaires de déclaration que cette dernière tient à la disposition du public.

•

Die „Devisenbewirtschaftungsstelle der französ. Besatzungszone" gibt bekannt: Die Verordnung Nr. 150 des französischen Oberkommandos in Deutschland sieht für die französ. Besatzungszone eine Erhebung über sämtliche Forderungen und Schulden vor, welche zwischen dem Saargebiet einerseits, und den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg (französ. Besatzungszone) andererseits bestehen. Die „Devisenbewirtschaftungsstelle der französ. Besatzungszone" ist beauftragt, die Einzelheiten dieser Erhebung festzulegen. Gemäß Instruktion Nr. 22 vom 11. März 1948 der „Devisenbewirtschaftungsstelle" haben alle Personen, die in der französ. Besatzungszone ihren ständigen Wohnsitz haben, gleichgültig welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, vor dem 15. April 1948 die bei der nächstgelegenen Landeszentralbank-Nebenstelle vorliegenden Anmeldeformulare auszufüllen.

Ein Schiff ging verloren

Nach alten Aufzeichnungen erzählt von Matthäus Sporer

In den Julitagen des Jahres 1742 war der in Brest beheimatete französische Kauffahrer „Marie Madeleine" unterwegs. Er hatte an der Küste von Guinea Sklaven eingenommen, um dies „lebende Ebenholz", wie die Handelssprache sie nannte, in die Baumwollpflanzungen der Mississippigegend hinüberzubringen. Es war ausgesucht gute Ware. Stämmige Kerle mit Muskeln wie Eisen, dralle, die Arbeit gewöhnte Weiber und schlanke Kinder, die schon zupacken konnten. Und Jean Jacques Bouvier, Kapitän und Besitzer des Schiffes, fütterte sie unterwegs auch gut — damit die Ladung nicht an Wert verlor . . . Sehr vorsichtig fuhr die „Marie Madeleine" — und aus gutem Grunde. Denn zu weit Backbords wäre sie der Nordostküste Südamerikas zu nahe gekommen — willkommene Prise für die da allzeit auf Beute lauernden Seeräuberschiffe.

. . . Und zu weit Steuerbords wäre die „Marie Madeleine" in die Tangwiesen geraten, die seit Urzeiten in der Mitte des Atlantischen Ozeans treiben — ins berüchtigte Meer der Sargassen, von dem es heißt, daß ein in das Netz der Algen- und Tangpflanzen verstricktes Segelschiff gefangen bleibt und mittreiben muß im Kreise auf ewig und allezeit . . .

„Schiff ahoi!" Sie stürzten an Deck und äugten angstvoll hinaus in den Morgennebel — gleich bereit, Piraten (Seeräubern) gegenüber die Ladung zu verteidigen, wie sie über Bord zu werfen, wenn es ein Kriegsschiff war.

Aber nein . . . Durch den Nebel geisterte es heran, kein Korsarenschiff und keine wohlbestückte Fregatte — ein Schiff, wie sie es wohl auf alten Bildern gesehen hatten, hochbordig, mit mächtigem, zierlich geschnitztem Aufbau. Die Segel hingen in Fetzen herunter. Nichts regte sich an Bord, kein Zuruf wurde laut, weder Flagge noch Wimpel stieg empor. Nur am Mast, saß da nicht . . . Barmherziger, ein Gerippe saß da . . . Aber schon drehte das Schiff ab, verschwand im Nebel, wie es im Nebel gekommen war.

Und auf der Rückfahrt . . . Ja, auf der Rückfahrt sahen sie es wieder, das Geisterschiff, unweit der Stelle, wo sie es zum ersten Male gesehen — diesmal lasen sie deutlich an seinem Heck den Namen des Schiffes:

„Het Wapen van Haarlem."

Jean Jacques Bouvier hatte nicht vor Tod und Teufel Angst.

„Jungs", rief er, „ein Faß besten Jamaica-Rums und hundert Louisdor denen, die mit hinüberrudern zu dem Holländer da drüben, der das Fliegen verlernt hat!"

Ein paar Mutige fanden sich . . .

„Het Wapen van Haarlem" war menschenleer. Nur vor dem Mast lag, festgeklemmt, ein Gerippe. Wenige Kaufmannsgüter barg der Laderaum und wenige Habseligkeiten die Kajüte Es war fast alles zu Staub zerfallen, vergangen. In der Kapitänskajüte fanden sie eine eiserne Kassette. Die enthielt einen ansehnlichen Betrag an gemünztem Geld und die Schiffspapiere. Sie trugen Tagvermerke, die lagen wohl an die hundert Jahre zurück! Sonst war da wenig, das noch des Mitnehmens wert gewesen wäre.

Sie nähten das Gerippe in einen Sack und gaben ihm ein ehrliches Seemannsgrab in den Wellen. Dann versuchten sie, das „Wapen van Haarlem" ins Schlepptau zu nehmen. Aber das alte Fahrzeug machte Wasser, nachmaßen die Strömung ihm das Polster von Tang und Algen, auf dem es trieb, unter dem Kiel wegriß. Und schließlich steckten sie es in Brand. Hellauf flammte das Holz. Dann sackte das Schiff langsam weg . . .

Die Brester Hafenbehörden haben ein umständliches Protokoll (Verhandlungsbericht) aufgenommen und dem Kapitän der „Marie Madeleine" das Geld als gute Prise zugesprochen. Die Papiere sind im Brester Seefahrtsgericht liegengeblieben, bis die Kunde von Auffindung und Untergang des „Wapen van Haarlem" nach Holland drang. Dort suchten sie in den alten Schiffslisten und fanden, daß es jenes „Wapen van Haarlem" sein mußte, das am Sankt Johannis-Tage des Jahres 1611 unter Dirk van Bergen op Zoom hinausgesegelt war, westwärts, um von den Inseln über dem Wind im Karaibischen Meer Früchte zu holen, Gewürze, Rum und Zuckerrohr. So fanden denn die Schiffspapiere nach einhundertfünfzig Jahren den Weg in die Heimat Bergen op Zooms. Und mit den Papieren auch Dirk van Bergens Schiffstagebuch.

Darin steht erst eine lange Geschichte über das Schiff, seinen Bau, seine Kosten. Aber dann heißt es unter dem 8. Oktober 1611:

„Seit zwei Wochen weht kein Wind. Wir treiben auf der Stelle . . ." Weiterhin:

„Kein Wind." — „Kein Wind."

„Immer noch kein Wind." Und dann mit einem Male: „Die Pest ist an Bord! Den zweiten Steuermann hat es gepackt. Ganz plötzlich ist er umgefallen, gestern abend. Sein Leib ist blau angelaufen. Er hat gestöhnt und geschrien. Wir haben ihn zur Ader gelassen, aber es hat nichts genützt. Wir haben ihm einen ehrlichen Seemannstod bereitet.

„Wer soll der Nächste sein??"

Dann die Liste, verteilt über Tage:

„Der Koch."

„Der Matrose Jan Hansema aus Leyden."

Dazwischen immer wieder: „Kein Wind."

Unter dem 2. November: „Hans Bakker aus Bergen op Zoom. Er war der letzte. Ich konnte ihn nicht einnähen. Ich habe ihn über Bord gleiten lassen ins Meer.

Gott sei seiner Seele gnädig! Kein Wind."

Unter dem 3. November: „Ich habe das Steuer festgebunden. Das Schiff treibt. Eine Strömung nimmt es langsam mit."

23. November: „Die Strömung geht im Kreise. Die Kreise werden enger."

4. Dezember: „Backbord Land. Flach. Das Wasser ist zu Ende. Ich habe nur noch Geneverschnaps."

5. Dezember: „Das Wapen van Haarlem" sitzt fest. Das ist kein Land, sondern Tang. Ich sehe Schiffe, Schiffe. Sie sitzen fest wie das meine."

7. Dezember: „Die Schiffe sind tot. Großer Gott, es ist das Meer der Sargassen.

Ich werde die Heimat nie wiedersehen!!!"

Unter dem 31. Dezember steht die letzte Eintragung in zittrigen Buchstaben: „Seit drei Tagen nichts mehr zu trinken. Ich will mich vor den Mast setzen und noch einmal die Sonne sehen, ehe das Ende kommt . . ."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Auftakt in Neuwied

Für das Motorradrennen „Quer durch Neuwied", das am Sonntag traditionsgemäß die deutsche Straßen-Rennsaison eröffnet, haben in den 3 Ausweisfahrer-Soloklassen insgesamt 27 Nachwuchsmänner ihre Nennung abgegeben, während die Kleinstmotorradklasse bis 125 cm 13 Bewerber am Start vereint. Bei den Lizenzfahrern ist wieder nahezu die gesamte deutsche Spitzenklasse vertreten. Zwar wird Europameister Georg Meier nicht erscheinen, doch kommen in der mit 14 Fahrern besetzten Halbliter-Soloklasse bekannte Kanonen, wie die BMW-Fahrer Burkhard und Lohmann sowie die NSU-Fahrer Bodmer, Nitschky, Rührschneck u. a. mehr zu Wort. In der 350 ccm-Klasse wird neben den NSU-Männern Bodmer und Nitschky auch Schnell zur Stelle sein, und in der Viertelliterklasse, die 15 Nennungen zu verzeichnen hat, kämpfen die DKW-Fahrer Gallenz, H. P. Müller, Lottes und Daiker als Hauptfavoriten. 12 Fahrer haben sich für die Beiwagenklassen bis 600 und bis 1000 ccm gemeldet, unter ihnen auch erstmals eine Gästemannschaft der „Berliner Rennfahrer-Vereinigung".

Das diesjährige „Eifelpokal-Rennen auf dem Nürburgring" ist vom Motorsport Rheinland-Pfalz auf einen späteren Termin (voraussichtlich August) verschoben worden. Dafür wird am 13. Juni der „Mainzer Automobil-Club" ein Rundstreckenrennen für Motorräder in Mainz zum Austrag bringen. Als weitere Konkurrenz in der französisch besetzten Westzone wird von der „Sektion Nahe" am 11. Juli ein Straßenrundstrecken für Motorräder in Bad Kreuznach veranstaltet.

Nachfolger des Süddeutschen Fußballverbandes

Die Süddeutsche Fußball-Liga wurde auf eine Eingabe wegen Wiederzulassung des alten Fußball- und Leichtathletik-Verbandes von der amerikanischen Militärregierung als Rechtsnachfolgerin dieses Verbandes anerkannt und ermächtigt, alle Vorarbeiten zu leisten, die zur in Gangsetzung des alten Verband-Betriebs notwendig sind. Alle ehemaligen Mitgliedsvereine des süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, sowie alle fußballtreibenden Vereine im Süden wurden aufgefordert, sich als Mitglieder des neuzuschaffenden Verbandes unter der Anschrift: Süddeutsche Fußball-Liga-Stuttgart-Berg, Otto-Straße 11, zu melden.

Nazis und Sportvereine

Nach einer im Amtsblatt des französischen Oberkommandos in Deutschland erschienenen Verfügung wird die Verordnung Nr. 33 vom 4. Februar 1946 über die Genehmigung der Gründung von Sportvereinen wie folgt ergänzt:

„Artikel 2 b: Niemand darf in den genannten Vereinen einen Posten als Leiter, Lehrer, Ausbilder oder Schiedsrichter auf dem Gebiet des Sportes oder der körperlichen Ertüchtigung ausüben, wenn er in der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen mehr als ein nur nominelles Mitglied gewesen ist oder wenn gegen ihn eine Säuberungsmaßnahme entsprechend den geltenden Bestimmungen ausgesprochen ist."

Dies und das — ganz kurz

Die Badischen Waldlaufmeisterschaften werden am kommenden Sonntag in Freiburg ausgetragen. Sie beginnen um 13.30 Uhr mit dem Start der Frauenklasse. Um 14 Uhr werden als letzte die Männer der Hauptklasse an den Start gehen. Es wird auf einer etwa 3000 Meter langen Rundstrecke auf dem Schloßberg gelaufen, die von der Hauptklasse verkürzt zweimal und von den übrigen Klassen (außer Frauen) einmal zu durchlaufen ist.

Ein Zonenfachausschuß für Tischtennis wurde in Baden-Baden in Anwesenheit der Landesfachwarte gebildet. Vorsitzender wurde J. Müller (Neustadt/Haardt). Es wurde beschlossen, am 29. Mai die Zonenmeisterschaft und am 30. Mai die Zonen-Ranglistenmeisterschaft in B a d e n - B a d e n auszutragen.

Die Bonner Studenten, die zum Rückspiel gegen die Studentenmannschaft von Bern in die Schweiz gefahren waren, siegten mit 4:1.

Eine neue deutsche Jahresbestzeit über 100 Meter Brust schwamm Gisela Graß in Leipzig mit 1.22,4 Minuten. Ihre bisherige Bestleistung betrug 1.23,7 Minuten.

Schmelings Einreiseantrag in die USA, der von amerikanischen Freunden Max Schmelings für eine Schaukampf-Tournee des Exweltmeisters eingereicht worden war, wurde vom U.S.-Außenministerium a b g e l e h n t.

Der Kampf um die Punkte

Zonenliga Süd: SSV Reutlingen—SV Rastatt; SG Friedrichshafen—Offenburger Spvgg.; SV Laupheim—SV Trossingen; VfL Konstanz—Spvgg. Biberach; Fortuna Freiburg—Eintracht Singen.

Das Pokalspiel Villingen—Fortuna Freiburg, das vergangenen Sonntag unentschieden endete, wird am 18. April wiederholt.

Südbadische Landesliga: ASV Villingen—SC B.-Baden; Spvgg. Ottenau—SV Gutach; SV Schopfheim—SV Emmendingen; Spvgg. Donaueschingen — VfR Stockach; Sportfr. Lahr—Sportfr. Fahrnau; Spvgg. Rheinfelden—VfR Engen.

Zonenliga Nord: FSV Trier-Kürenz—FSV Mainz 05; SG Gonsenheim—SG Völklingen; VfC Neustadt—Spvgg. Neuendorf; FK 03 Pirmasens—1. FC Saarbrücken; VfB Neunkirchen—Phönix Ludwigshafen; Spvgg. Andernach—SV Saarbrücken.

Süddeutsche Oberliga: Bayern München—TSG Ulm 46; FSV Frankfurt—SV Waldhof; Schwaben Augsburg—Wacker München; VfB Stuttgart—Spvgg. Fürth; 1860 München—Rot-Weiß Frankfurt; Vikt. Aschaffenburg—Sportfr. Stuttgart; Eintr. Frankfurt—VfB Mühlburg; FC 05 Schweinfurt—1. FC Nürnberg; VfR Mannheim—VfC Neckarau.

Westdeutsche Oberliga: VfL Witten—Fortuna Düsseldorf; TSV Horst-Emscher—Schalke 04; Hamborn 07—Sportfr. Katernberg; Borussia Dortmund—VfR Köln; Preußen Dellbrück—Rot-Weiß Oberhausen; Vohwinkel 80—Spvgg. Erkenschwick.

Norddeutsche Oberliga: FC St. Pauli—TSV Braunschweig; Hamburger SV—Holstein Kiel; Werder Bremen—Armenia Hannover; Hannover 96—VfL Osnabrück.

Aus dem Sportbezirk Baden Baden

Bezirksklasse, Staffel Süd: Oos—Schwarzach; Iffezheim—Bühlertal; Söllingen—Sinzheim. — **Staffel Nord:** Muggensturm—Au a. Rhein; Sandweier—Gaggenau; Bietigheim—Bischweier; Illingen—Durmersheim.

Das Spiel der Bezirksklasse Süd, B ü h l — L e i b e r s t u n g, wurde vorverlegt und findet bereits am kommenden Sonntag statt.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Ottersdorf—Rastatt II; Elchesheim—Plittersdorf; Hügelsheim—Würmersheim; Steinmauern—Scherzheim. —**Staffel Murg:** Ottenau II—Waldprechtsweier; Haueneberstein—Michelbach; Rotenfels—B.-Baden II; Forbach—Gernsbach; Niederbühl—Rauental. — **Staffel Bühl:** Oberachern—Fautenbach; Vimbuch—Önsbach; Unzhurst—Weitenung; Varnhalt—Sasbach.

Fußball-Jugend: Pokalspiel: Oberachern—Sinzheim (in Bühl); Oos—B.-Baden. — **Pflichtspiele, Staffel I:** Achern—Kappelrodeck. — **Staffel II:** Oberachern—Fautenbach. — **Staffel IV:** Muggensturm—Au a. Rhein; Bietigheim—Bischweier.

Handball

Handball Zonenliga, Staffel Südbaden: SV Schutterwald— Rot-Weiß Lörrach; Fortuna Freiburg—Eintracht Singen; SV Hofweier—SV Brombach; SV Teningen—Offenburger Spvgg. **Pokalspiel:** VfL Freiburg—VfR Zähringen.

Bezirksklasse: B.-Baden—SR Yburg; Durmersheim—Rastatt; Kuppenheim—Niederbühl; Gaggenau—Bühl.

Kreisklasse, Staffel Süd: Achern—Großweier; Gamshurst—Memprechtshofen; Bühl II—Helmlingen; Greffern—Lichtenau; SR Yburg—Ottersweier. — **Staffel Nord:** Sinzheim—Gausbach; Ötigheim—Rotenfels; Eisental—Ottenau; Ebersteinburg—Niederbühl II.

Bezirksklasse Frauen: B.-Baden—Bühl

Jugendspiele, Staffel II: SR Yburg B—Ottersweier. — **Staffel III:** Sinzheim—Gausbach; Ebersteinburg—Niederbühl.

Gesperrt . . .

Der Bezirksfach-Ausschuß Fußball hatte sich mit den Vorgängen beim Verbandsspiel Ötigheim—Bietigheim, das am 7. März stattfand, zu befassen. Es wurde u. a. folgende Entscheidung gefällt: „Das Verfahren gegen den Spieler Otto Kühn (Ötigheim) wird unter Aufhebung der Vorsperre eingestellt. Der Spieler Ludwig Matz (Bietigheim) erhält nach Ziffer 38 der Rechts- und Strafordnung wegen grober Unsportlichkeit eine Sperre von einem Monat vom 8. 3 bis einschließlich 7. 4. 48. — Der Spieler Karl Lindner (Ötigheim) erhält gemäß Ziffer 40 der Rechts- und Strafordnung eine Sperre von vier Monaten (Wiederholungsfall) vom 1. 8. bis einschließlich 30. 11. 48 (anschließend an eine bereits laufende Sperre). Der von Bietigheim eingereichte Protest wird abgelehnt. Das Spiel bleibt seinem Ausgang entsprechend gewertet. Die Vereine Bietigheim und Ötigheim erhalten eine Geldstrafe von je 2 Mark."

Fußballregeln und Spielfelderfahrung

Schiedsrichter Fritz (Oggersheim) lehrte in Scherzheim

Der kleine sportbegeisterte Ort Scherzheim im Hanauerland war am Wochenende die Stätte, der die Auszeichnung eines Kurzlehrgangs über die Spielregeln durch Schiedsrichterobmann Fritz (Oggersheim), zuteil wurde. Wie schon überall, so fesselte auch hier der Vortragende durch seine erlebnisreiche Darstellung alle Hörer. So viele Zweifel auch bei den mannigfachen Regelfragen entstehen mochten, sie wurden ausnahmslos in überzeugender Weise von Lehrmeister Fritz beseitigt. Der Kreis der Teilnehmer erkannte durch die trefflichen Ausführungen in Schiedsrichter Fritz einen wirklichen Sportfreund und dankte dem Redner für die lehrreichen Stunden mit herzlichem Beifall. Nachmittags leitete Schiedsrichter Fritz das Verbandsspiel Scherzheim — Elchesheim (3:1), wobei er durch sachlich-ruhige und unbedingt sichere Entscheidungen einen beispielhaften Anschauungsunterricht vermittelte.

Schiedsrichter Fritz hat zugesagt, die Spielleitungen am 2. Mai B.-Baden—Stockach und am 9. Mai Ottenau—Villingen zu übernehmen und aus diesem Anlaß an beiden Tagen in B a d e n - B a d e n und in O t t e n a u ebenfalls Regelvorträge zu halten. Ku—

Tischtennis

SC Baden-Baden II vor der Bezirksmeisterschaft

Sehr rege ist der Spielbetrieb am kommenden Wochenende, am dem vor allem der Tennis-Club B.-Baden stark in Erscheinung treten wird. Von seinen 5 ausstehenden Spielen wird er 4 austragen. Den Auftakt gaben die Badener bereits am Mittwoch in Rotenfels. Am Samstag ist der Tennis-Club in Rastatt zu Gast. Zuerst spielen die Kurstädter gegen Niederbühl. Anschließend steigt der mit großer Spannung erwartete Kampf gegen den stark verbesserten SV Rastatt. Die endgültige Entscheidung über die Meisterschaft fällt dann am Montag in der Turnhalle an den Hardstaffeln. Durch einen erneuten Sieg des SC Baden-Baden II über den Tennis-Club (das Vorspiel konnten sie allerdings nur knapp mit 5:4 gewinnen), wären dann die Spieler des Sport-Clubs ungeschlagener Bezirksmeister 1947/48.

Transporte nach Polen

BADEN-BADEN — Le Gouvernement Militaire de la Zone française d'Occupation informe les Personnes Déplacées de nationalité polonaise résidant dans la zone, qu'un convoi de repatriement à destination de la Pologne, partira le 9. Avril prochain de la gare de Villingen.

En conséquence, les Personnes Déplacées volontaires pour prendre part au convoi, sont instamment invitées à se faire inscrire sans délai dans les bureaux P.D.R. du Gouvernement Militaire de leur cercle.

Pour le bon ordonnancement de ce convoi, et dans l'intérêt même des partants, il est recommandé aux volontaires de ne pas attendre le dernier jour pour se faire inscrire dans les cercles, et rejoindre le centre de rassemblement qui leur sera indiqué au moment de leur inscription.

BADEN-BADEN — Die Militärregierung der französischen Besatzungszone gibt den verschleppten Personen polnischer Nationalität in der französischen Zone bekannt, daß ein Sammeltransport am 9. April 1948 vom Bahnhof Villingen nach Polen abgeht

Infolgedessen werden diejenigen verschleppten Personen, welche freiwillig an dem Sammeltransport teilnehmen wollen, aufgefordert, sich unverzüglich in den jeweiligen Büros der Militärregierung (PDR) in ihrem Kreise eintragen zu lassen.

Um eine gute Abwicklung des Sammeltransportes zu gewährleisten, liegt es im Interesse der Ausreisenden selbst, mit der Eintragung nicht bis zum letzten Tag zu warten und sich an den Sammelort zu begeben, der ihnen bei ihrer Eintragung zugewiesen wird.

Wettervorhersage

Gültig bis Wochenende

Meist heiter und trocken. Tagestemperaturen bis 12 Grad. Keine Nachtfrostgefahr.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat Sport u Lokalteil Baden Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden Baden, Stefanienstr. 1. Telef 6 2120 — Druck: E. Koelblin K. G. Baden Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf. 1. Brot. (2. Dekade 11.—20. 4. 48) Karte E, Jgd2, Jgd1 = 2000 g auf Abschn. 3, 6, 203, 206, 303, 306, 603, 606 je 1000 g; Karte K2 = 1250 g auf Abschn. 3, 203, 303, 603, = 1000 g. auf Abschn. 6, 206, 306, 606 = 250 g; K1, Sgl. = 750 g auf Abschn. 3, 203, 303, 603 = 500 g, auf Abschn. 6, 206, 306, 606 = 250 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g auf Abschn. 163, Gruppe II = 750 g auf Abschn. 263, Gruppe III = 1250 g auf Abschn. 363 = 1000 g, auf Abschn. 364 = 250 g. **Zulagekarte A:** 500 g auf Abschn. 55. **Brotkarte f. Vollselbstversorger.** 3000 g a. Abschn. 804, 805, 806 = je 1000 g. 2. **Kochfertige Suppen:** (Monat April, für Normalverbraucher aller Altersgruppen). Karte E, Jgd2, Jgd1, K2 = 150 g auf Abschnitt 30. - 3. **Eier:** Karte E, Jgd2, Jgd1, K2, K1, Sgl. = 3 Stück a. Abschn. 3, 4 und 5 der Eierkarten 1948 sowie auf Abschnitt VI der Lebensmittelkarte Monat April.
Baden-Baden, den 7. April 1948. **Ernährungsamt Baden-Baden**

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 10. 4. 1948, von 8 Uhr ab, wird auf der **Städtischen Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben A—F (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden

Anmeldung zum Selbstschlag von Brennholz. Diejenigen Haushalte und Untermieter, die im **Monat Mai** ihr Holz schlagen wollen, werden gebeten, in der Zeit vom 12. 4. **bis** 17. 4. 48 vorm. 8—½12 Uhr u. nachm. 14—17 Uhr (Samstags nur bis ½12) bei der Abt. Hausbrandversorgung, Rathaus Zimmer 68a ihren Antrag zu stellen. Vorzulegen ist die neue Bezugskarte 1948. Ohne Bezugskarte wird kein Antrag entgegengenommen. Weiter ist vorzulegen: Rentenbescheid bei Schwerkriegsbeschädigten Stufe III und IV und Arbeitsinvaliden über 70 %; Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes bei Kleinrentnern und sonst. Fürsorgeempfängern. Gewerbebetriebe (Schuhmacher, Schneider, Ladengeschäfte usw) stellen ihren Antrag zusammen mit dem Holz für den Haushalt. Größere Betriebe reichen ihren Antrag schriftlich ein unter Angabe der Raumverhältnisse, (cbm Rauminhalt), Anzahl der Räume, Öfen und beschäftigte Personenzahl und Schlagmonat.
Abt. Hausbrandversorgung

Betr.: Leseholztage. Auf die Einhaltung der Leseholztage im Stadtwald wird hingewiesen. In den hinteren Abteilungen des Stadtwaldes, begrenzt durch die Linie Müllenbild—Fischkultur—Oberbeuern—Brahmsplatz—Geroldsau—Zimmerplatz—(Distrikt I und VII) sind die Leseholztage auf Dienstag und Freitag von 7—18 Uhr festgesetzt. **Städt. Forstamt.**

Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 31: Herbert Curtius, Schriftsteller und Liselotte geb. Bär in Baden-Baden. Vertrag vom 31. Mai 1947 — Gütertrennung. Am-93-S
Den 24. November 1947. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag Felix Aschendorf, stellv. Direktor und dessen Ehefrau Jacqueline geb. Ray, beide in Baden-Oos, Wörthstraße 12. Vertrag vom 1. 8 1947 — Gütertrennung —. Am-94-S
Baden-Baden, den 8. 11. 1947. **Bad. Amtsgericht II**

Veränderung: Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 60, bei Firma Maba — Baubedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Baden-Baden, wurde heute eingetragen: Die Gesellschaft ist laut Gesellschafterbeschluß vom 1. 10. 1947 mit Wirkung vom 1. 10. 1947 aufgelöst. Durch Gesellschafterbeschluß vom 1. 10. 1947 sind zu Liquidatoren bestellt: 1. Ludwig Gramlich, Kaufmann, 2. Oskar Büche, Architekt, beide in Baden-Baden. Die Liquidatoren sind nur zur gemeinschaftlichen Vertretung befugt. Am-95-S
Den 7. 11. 1947. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden Baden

Montag, 12. 4., „DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN" — Lustspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 11. Vorstellung der Mietgruppe B und Freiverkauf. Jazz-Abend mit dem Tanzorchester WERNER LINSCHEID. Kurhaus, Gr. Bühne (20—22 Uhr; 2-8 Mk.).

Dienstag, 13. 4., Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal „ORPHEUS IST AN ALLEM SCHULD" — Komödie in 4 Bildern von Helena Longoni. (20—22 Uhr; 2-6 Mk.).

Mittwoch, 14. 4., Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal „ORPHEUS IST AN ALLEM SCHULD" — (20—22 Uhr; 2-6 Mk.). Tanzabend HILDE SCHLIEBEN — GINO NEPPACH (siehe Sonderplakat) Kl. Theater (20.30—22.30 Uhr; 1-8 Mk.).

Donnerstag, 15. 4., „DER ERSTE FRÜHLINGSTAG" — Lustspiel in 9 Bildern von Dodie Smith. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Freitag, 16. 4., „EIN INSPEKTOR KOMMT" — Schauspiel in 3 Akten von John B. Priestley. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!

Samstag, 17. 4., Erstaufführung! „RUMPELSTILZCHEN" — ein Märchen in 5 Bildern nach Grimm von Marga Steiner-Brühl — Musik: H. von Ruckmich. Regie: Heinz Menzel — Musikalische Leitung: Karl Sczuka — Bühnenbild: Heinz Küpferle. Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-4 Mk.). Außer Miete! **„DER ERSTE FRÜHLINGSTAG"** — Lustspiel. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). AußerMiete!

Sonntag, 18. 4., „RUMPELSTILZCHEN" — ein Märchen. Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-4 Mk.). **„DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN"** — Lustspiel Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 11. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf. **SINFONIE-KONZERT** des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden. Leitung: Rudolf Albert. Solist: Carl Seemann, Klavier. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.15—22 Uhr, 1-6 Mk.).

Der Vorverkauf für den 11. April hat bereits begonnen; Vorverkauf für den 12.—18. 4. ab 11. 4. an der Kurhauskasse u. d. Kasse d. Kl. Theaters

AURELIA-LICHTSPIELE Tägl. außer Sonntag 14.30 u. 17.00, Donnerstag auch 19.00 u. 21.00. Geraldine Katt, Ralph Arthur Roberts in „Meine Tochter tut das nicht". Jugendverbot bis 14 Jahre. AL-64-S

FILM-PALAST Tägl. 15.30 u. 17.30 außer Sonntag u. Donnerstag. Magda Schneider, Ewald Balser, Karin Hardt, Hans Söhnker in „Die Frau am Scheidewege". Jugendverbot bis 16 Jahre. FP-67-S

KINO DES WESTENS. Freitag bis Donnerstag „Unser Fräulein Doktor" mit Jeni Jugo, Albert Matterstock (Jugendfrei). Anfangszeiten: Wochentags 17, 19 u. 21 Uhr,Sonntag: 15, 17, 19 u. 21 Uhr. KdW-52-S

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche, 11. 4. 48. 6 u. 7 hl. Messen. 7 Monatskommunion der Frauen u. Mütter, ¾8 Schülergottesdienst m. Predigt, 10 Hochamt m. Predigt, 11 Singmesse m. Predigt i. d. Klosterkirche z. hl. Grab, 17.30 Abendmesse, 18 Herz-Jesu-Andacht m. Segen. Hl. Messen an den Werktagen 7 u. ½9, Dienstag u. Freitag 7, Schülergottesdienst, Mittwoch 7 Gemeinschaftsmesse der Jugend, Samstag abend 6 Salveandacht.

Kloster z. Hl. Grab. Sonntag ½9 Amt mit Predigt.

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, ½10 Uhr hl. Amt mit Pred. u. Austeilung der hl. Kommunion. A.K.-43-S

Ev. Landeskirche. Sonntag Misericordias Domini, 11. 4. 48. A l t s t a d t: 8.00 Christenlehre, Verabschiedung des 2. Jahrgangs, 9.30 Hauptgottesd., Brandl, 11.00 Jugendgottesd. im Gemeindeh., 15.00 Bibelgemeinsch. i. Gemeindeh. L i c h t e n t a l: 8.30 Christenlehre, 9.30 Hauptgttesd., Gußmann, 10.45 Jugendgottesd., 16.30 Bibelgemeinsch. i. Kinderg. W e s t s t a d t: 9.15 Christenlehre i. Gemeindesaal, 10.00 Hauptgottesd., Boeckh, 11.00 Jugendgottesd. O o s: 10.00 Hauptgottesd., Keller, 11.15 Jugendgottesd. S i n z h e i m: 15.00 Gottesd., Keller. Mittwoch, 14. 4. 48, A l t s t a d t: 17.00 Bibelstunde; L i c h t e n t a l: 16.30 Bibelstunde. Donnerstag, 15. 4. 48, W e s t s t a d t: 20.00 Bibelstunde; O o s: 20.00 Bibelstunde.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 11. 4. 48. 10 Uhr, Predigtgottesdienst, Prediger Theurer, 11 Uhr, Kindergottesdienst. Ch.-K-41-S

Russische Kirche, Lichtentalerstr. 76. Sonntag, Liturgie um 10 Uhr.

Ev. luth. Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Sonntag, 9½ Andacht (Pfarrer v. Oertzen).

Christl. Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4, Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerd. jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Adventsgemeinde. Langestr. 55 Mittwoch 20.00 Uhr Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt

Neueintragung: (. . .) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 69: Firma: Filmbühne Storzum & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: B.-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb und die Vorführung von Filmen insbesondere an solchen Plätzen, die keine selbständigen Lichtspieltheater haben und alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: 20.000.— Mk. Geschäftsführer: Professor René Storzum, Neustadt a. d. Haardt. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29 September 1947 errichtet. Die Gesellschaft kann einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Zum ersten Geschäftsführer wird Herr Professor René Storzum in Neustadt a. d. Haardt bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist zur Vertretung der Gesellschaft die Unterschrift von zwei Geschäftsführern notwendig, doch kann die Gesellschaftsversammlung einem Geschäftsführer allein Zeichnungsbefugnis erteilen. Die Gesellschaft kann von jedem Gesellschafter am 31. Dezember 1947 mit einer Frist von 6 Monaten gekündigt werden. Erfolgt an diesem Tage eine Kündigung nicht so verlängert sich die Gesellschaft jeweils um 3 Jahre mit einer Kündigungsfrist von 6 Monaten. (Geschäftsräume: Kaiser-Allee 4).
Den 22. Januar 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

FAMILIEN ANZEIGEN

Verlobungen:

Tamara Wasiljew — Kurt Meythaler. Baden-Baden. Maria-Viktoriastr. 8.

Vermählungen:

Dr. med. Otto Schütz—Hedwig Schütz geb. Neff, Baden-Baden, Markgraf-Christophstr. 18, Friesenheim (Bd.) 10. April 1948. 18-280-S

Herbert Sattler — Anni Sattler geb. Müller. 10. April 1948. Baden-Baden, Hirschackerstraße 33. 17-202-S

Willy Stark — Olga Stark geb. Meier. B.-Baden, 10. 4. 48. 19-140-S

Geburten:

Herbert. In dankbarer Freude Elsa Schiller, geb. Siehl, Albert Schiller, Stefanienstr. 45, B.-Baden, März 48.

✝

Friedrich Brand, † an Ostern 1948 im Alter von 70 Jahren. Die Einäscherung hat bereits stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Frieda Schmidt geb. Brand, z. Zt. B.-Baden, Hochstr. 24, im März 48.

Frau Luise Völker geb. Jörger, geb. 29. 4. 86, gest. 4. 4. 48 inf. eines Autounfalls. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Völker, z. Zt. Kriegsgefangenenschaft u. Frau Maria geb. Baumann mit Kind und Anverwandte. B.-Baden, Fremersbergstr. 54, 4. 4. 48. 22-64-S

Magdalena Barbara Brabender geb. 6. 12. 1917, gest. 5. 4. 1948. In tiefer Trauer Frau Zenta Schwarz und Kind Karin und Geschwister. B.-Baden, Beutenmüllerstr. 19. April 1948.

Frau Karolina Mitzel, geb. Mitzel, gest. 4. 4. 48 im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Fam. Franz Mitzel, Fam. Johann Mitzel nebst Anverwandten. Beerdigung hat stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme danken die trauernden Hinterbliebenen. 12-284-S Baden-Geroldsau, 7. April 1948, Geroldsauerstraße 146.

Emil Ebert, geb. 4. 3. 1890, gest. 4. 4. 1948. In tiefer Trauer: Selma Ebert geb. Weber; Heinz Ebert, stud. el.; Ellen Ebert; Karl Emil Ebert, stud. rer. pol.; Renate Ebert; Anna Therese Reuter geb. Ebert. B.-Baden, Frankreichstr. 21, Karlsruhe, Frankenberg, Eder, Radevormwald, Wuppertal, Eisleben, Alsleben, Saarbrücken. B.-Baden, Frankreichstr. 21, April 48.

Frau Elise Kirst geb. Schütte geb. 12. 10. 74, gest. 6. 4. 1948. Die trauernden Hinterbliebenen: Richard Kirst, Langestr. 1, Fam. Schütte, Bad Kreuznach, E. Resig geb. Schütte, Los- Angeles Die Einäscherung hat am 8. 4. 48 in B.-Baden stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. **B.-Baden**, Langestr. 1, April 48

Walter Hermanns, geb. 23. 12. 07, gest. 7. 4. 48. In tiefer Trauer: Frau Anne Hermanns geb. Theelen, Frau Maria Hermanns und Angehörige. Beerdigung Samstag 10. 4. 48 11 Uhr Stadtfriedhof. Seelenamt Dienstag, 13. 4., 7 Uhr, in der Stiftskirche. **B.-Baden**, Gernsbacherstr. 70, April 1948. 8-313-S

Gabriel Frank, Gärtner, gest. 7. 4. 48 i. Alter von 74 Jahren. Beerdigung Samstag 10.30 Uhr Stadtfriedhof. Seelenamt Dienstag, 20. 4., 8.30 Uhr Stiftskirche. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Frank geb. Busalt. 18-282-S **B.-Baden**, Solmstr. 1, April 48

VERANSTALTUNGEN

Jehovas Zeugen, Gruppe Baden-Baden Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr., Biblischer Vortrag. Thema: „Wie der König kommt". JZ-37-S

STELLEN ANGEBOTE

Suche für mein Baugeschäft in Sasbach Maurer, Hilfsarbeiter u. Lehrlinge. Off. u. 17-200-S an das BT.

Wir suchen für sofort oder später: 2 Schreibkräfte, 2 Packer, 1 Lauf-Mädchen. „Bayer", Pharma-Büro, Baden-Baden, Lichtentaler Allee 11.

Speditions- u. Packerlehrling gesucht. J. G. Devant, Spedition, B.-Baden, Bahnhofstraße 1a. 4-102-S.

In Bureauarbeiten erfahrene vertrauenswürdige Kraft mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenografie zur Mitarbeit, eventuell halbtags, gesucht. Gesuche an Großh. Vermögensverwaltung Baden-Baden, Neues Schloß. 7-203-S

Zuverlässiges Mädchen zur Betreuung eines 3jährigen Kindes (frz. Haushalt) gesucht. (7-17 Uhr, außer Sonntag). Mittagessen u. gute Bezahlung. Offerten unter 9-77-S an das BT.

Französische Verwaltung sucht Telephonistinnen und Fernschreiberinnen für Baden-Baden und Kaiserslautern. Beachtliche Vergünstigungen. Offerten unter 9-79-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Französische Offiziersfamilie (deutsch sprechend) mit kleinem Kind, sucht Dienstmädchen ganztägig. Gute Bezahlung und Verpflegung zugesichert. Sich vorstellen Schirmhofweg 3, Erdgeschoß, Baden-Baden, von 10 bis 2 Uhr 2—206-S

Ehrliches Mädchen in franz. Haushalt nach B.-Baden gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Vorzustellen Bernhardstr. 38, II. Stock. 6-197-S

AN- und VERKÄUFE

Suche gut erhaltenes Radio zu kaufen (Allstrom oder 160 Volt, Gleichstrom). Offerten unter 2-207-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wegen Auswanderung mod. kompl. Haushalt neuwert. (Möbel, Geschirr usw.) ferner eine Nutria-Zucht, 20 Tiere, abzugeben. Einzelverkäufe v. Haushalt finden nicht statt. Adr. zu erfragen u. 8-312-S im BT.

Gegen gute Bezahlung ein Satz Golfschläger gesucht. Angebote an: Capt. Mahony, Britisch Liaison Mission; 3 Hans Thoma-Str., B.-Baden.

Damen-Halbschuhe, Gr. 40, schwarz, gut erhalten, mittl. Absatz, gegen sehr gute Vergütung zu kaufen gesucht. Off. u. 6-192-S an das BT.

PKW-Anhänger, 1×2 m, Traglast ca. 15 Zentner (ohne Bereifung) in gut. Zustand zu verkaufen. Offerten unt. 7-196-S an das BT.

Damenregenschirm, 3½ m helle Kleiderseide, eleg. Damenschuhe, Gr. 39, alles neuw., abzugeben. Offerten u. 17-189-S an das BT.

Damenfahrrad, kompl. oder Bereifg. und dunkler Herrenanzug, 1,70 gesucht. Adresse zu erfragen unter 7-197-S in d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

H.-Rad o. Bereif., D.-Radsattel, 2 rädr. Handwagen, H.-Schuhe 42, neuwert., abzugeben. Off. unter 10-281-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Bettgestell mit und ohne Matratzen, 1 Schrank etc. sowie andere Möbelstücke für Ostflüchtlinge zu kaufen gesucht. Medinger & Co., Abteilung Lager, Küferstr. 2, Fernruf 6 1527.

Suche gut erhaltene Konzertzither zu kaufen. Offerten unter 25-61-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tischbestecke (versilbert) ½ Dtz. abzugeben. Off. u. 10-284-S an das BT.

TAUSCH ANGEBOTE

Kompressor bis 8 atü gesucht, evtl. Tausch gegen Werkzeuge. Offerten unter 11-146-S an das BT.

Bettwäsche geboten, eine dunkle Hose (mittl. Größe) gesucht. Angeb. an Georg Hering, B.-Baden, Lichtentaler-Allee 22. 8-298-S

Fahrrad, neuw. (bereift) geboten, Bett- oder Tischwäsche gesucht. Adresse zu erfr. u. 2-197-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete neuw. Damenwintermantel, dklbl. u. Damenschuhe Gr. 39 weinrot. Suche neuw. hellen Anzug (f. stärk. Figur) od. Anzugstoff. Off. u. Nr. 16-199-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Biete gutes Herrenfahrrad, fahrbereit; suche braune Herrenhose, Hemden u. Socken od. Regenmantel u. Hose f. mittl. Größe. Off. u. Nr. 17-184-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

5-Liter-Korbflasche geboten, guterhaltenen Damenregenschirm gesucht. Off. u. 17-185-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Zwei Paar Kinderschuhe Gr. 29—31 zu tauschen gegen Herrenschuhe Größe 41-42. Adr. zu erfr. unter Nr. 23-189-S i. d. Gesch. d. BT .B.-Baden

Schreibmaschine geboten, Radio Apparat 160 V. od. Allstrom gesucht. Off. u. Nr. 8-299-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren am 2. 4. zwischen Bahnhof und Waldseestraße kleiner, brauner Kinderstiefel. Gegen gute Belohnung abzugeben Lange Str. 116 13-92-S

Gelber Lederhandschuh mit Lochmuster verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Köhler, Baden-Baden, Große Dollenstraße 12. 10-293-S

VERSCHIEDENES

Ab 6. 4. 48 Sprechstunde vorübergehend geschlossen. Vertretung: Dr. W. Hühne, Brahmsplatz. 1-93-S
Dr. med. Acker

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wegen Arbeitsüberhäufung **vom 12. 4. bis einschließlich 30. 4. 48** keinerlei Wäscheannahme erfolgen kann. **Karl Buchholz**, Dampfwaschanstalt, Baden-Baden. 2-208-S

MILCHGENOSSENSCHAFT B.-Baden. Die auf Sonntag, den 11. April 1948 einberufene 19-282-S

Hauptversammlung

findet erst am Sonntag, 18. April 1948, nachm. 14.30 Uhr im großen Rathaussaal statt. Wir bitten unsere Mitglieder hiervon Kenntnis zu nehmen. Emil H u c k, Aufsichtsrat-Vorsitzender.

Obst-Erzeuger und Absatz - Genossenschaft Baden-Baden und Umgebung e.G.m.b.H. Sonntag, 11. 4. 48, 14.30 Uhr, findet im Gasthaus Meierhof, Jagdhausstr. 2, eine

ordentl. Hauptversammlung

statt, zu der alle Genossen eingeladen werden. 14-33-S

Französin sucht Professor für deutsch und englisch. Angebote an Mlle. Crouan, B.-Baden, Kreuzstr. 3.

Wer läßt 2 Franzosen (Herrn u. Dame) tägl. von 13—14 Uhr und von 19—21 Uhr seine Küche benützen? (möglichst Nähe Kurhaus). Offerten unt. 15-92-S an das BT.

Tausche Wohnung in Speyer, 2 Zimmer mit Zubehör (Küche, gr. Keller, Speisekammer geg. 1 Zimmer mit Küche od. 1 größer Zimmer Gernsbacher Str. 76, Trichkine, B.-Baden.

Kurierdienst übernimmt Aufträge zur **vertraulichen, persönl. Bearbeitung in Freiburg/Br.** bei Dienststellen, im Geschäfts- u. Privatleben Auskunft **Papierkorb**, Lichtentaler Str. 33.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg